



Karpatenblatt

09

September 2023 | 32. Jahrgang

ČASOPIS NEMCOV NA SLOVENSKU | ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI



100 Jahre
Friedensmarathon
in Kaschau

Im Gespräch
mit Sprachlehrerin
Martina Šurinová Mravíková

Jugendfest
feierte
10. Jubiläum

◆ Infoservice

Erinnern an den Tag der Heimat und die Pflege der Kultur der Karpatendeutschen in Schwedler	3
Wein- und Traubenfestival in Billdeg/Beltiug	4

◆ Aus den Regionen

Sommersprachcamp in Deutsch Proben	5
Pfarrtag bei der römisch-katholischen Kirche in Schmiedshau Hauerlandfest 2023 in Gaidel	6
Das „Unterzipser Mantakentreffen“ in Einsiedel an der Göllnitz	7
Sechster Gemeindetag mit Treffen der KDV-Region in Schmöllnitz Hütte	8
Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz	9
Kindersprachlager in Metzenseifen	10
Erlebnisreiches Sommer-Ferienlager in der Unterzips 2023	11

◆ Deutsche Sprache

Sprachlehrerin Martina Šurinová Mraviková: Deutsch muss immer noch um seine Gunst kämpfen	12
--	----

◆ Kultur

100 Jahre Friedensmarathon in Kaschau	13
Kochen mit dem Karpatenblatt: „Birne im Käsebett“ mit „Birnbäum-Traum“	14
KDV-Mitglieder brachten Park in Zeche auf Vordermann	15

◆ Kolumne

Schmidts Kater Loisl und das ukrainische Kätzchen	15
---	----

◆ Berühmte Zipser

Der Lehrer und Chemiker Antal Steiner (1841-1905)	16
---	----

◆ Gedanken zur Zeit

Das Schmöllnitzer Wunderkupfer	17
--------------------------------	----

◆ Nachrichten aus Heim und Familie

Wir gratulieren	18-19
Monatsgruß von Thomas Herwing	19

◆ Kaleidoskop

Editorial Impressum	20
------------------------	----

Das zehnte Fest der Karpatendeutschen Jugend

Auf der Titelseite sind Tänzerinnen der Volkstanzgruppe Dubrava zu sehen. Sie traten diesen Sommer auf dem zehnten Jugendfest der Karpatendeutschen Jugend auf. Mehr über die Feier lesen Sie im Jugendblatt. Auch in anderen Regionen wurde in den Sommermonaten gefeiert, wie beim Hauerlandfest, über das Sie mehr auf Seite 6 erfahren.

Foto: Roman Kadlec



Erinnern an den Tag der Heimat und die Pflege der Kultur der Karpatendeutschen in Schwedler

Am 26. August 2023 fand der Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen (BdV) in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin statt. Dieser denkwürdige Tag stand unter dem Leitwort „Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ und erinnert an die „Charta der Heimatvertriebenen“. Gedanken zu diesem Grundgesetz der Heimatvertriebenen versuchten wir in der Begegnungsstätte der Ortsgemeinschaft Schwedler/Švedlár des Karpatendeutschen Vereins mit Kindern lebendig zu erhalten. Dabei ging es nicht um große und eindrucksvolle Worte, sondern um gemeinsames empathisches Handeln.

Beim diesjährigen Jahresempfang des BdV am 28. März 2023 in der Katholischen Akademie Berlin sprach als Festredner der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz über das Erbe der Heimatvertriebenen.

Ihre Erfahrungen von Flucht und Neuanfang hätten bis heute Deutschland geprägt: „Aus der Erfahrung bei null anfangen zu müssen, haben sie Empathie entwickelt, die auch andere mitnimmt“. Die Vertriebenen und der BdV hatten aus der Geschichte die richtigen Schlüsse gezogen, indem sie nicht im ständigen Rückblick einer vermeintlich guten alten Zeit nachtrauerten, sondern bis heute mit-helfen „dass unsere Gegenwart und Zukunft geprägt sind von mehr Menschlichkeit, Mitgefühl und Versöhnung.“ Dafür steht wegweisend die „Charta der Heimatvertriebenen“. Sie strebt ein geeintes Europa an, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.

Darauf macht der BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius mit Nachdruck in der Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen vom 5. August 2023 aufmerksam, die an die Verkündung der Charta der deutschen Heimatvertriebenen am 5. und 6. August 1950 erinnert:

„Visionär konstatierte die Charta ein Recht auf die Heimat als grundlegendes Menschenrecht, in der angestammten Heimat bleiben oder dorthin zurückkehren zu können (...)“ Stets geht es durch Pflege der Erinnerungskultur um eine stabile und friedliche Zukunft für alle Menschen in Europa.

Erwachsene gestalteten mit Kindern die Kultur des Erinnerns

Die grundlegenden Gedanken der beiden Politiker versuchten wir in fünf einwöchigen Kultur- und Sprachseminaren mit Kindern aus Dobschau/Dobšiná, Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom, Göllnitz/Gelnica, Schmöllnitz/Smolnik und Schwedler/Švedlár in meiner Heimatgemeinde lebendig zu erhalten: In enger Zusammenarbeit mit der Vorsitzenden der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Schwedler, Gabriela Ivančová, und mit anderen Schwedlern, die ihren geliebten Ort verlassen mussten oder nach Kriegsende wieder zurückgekehrt sind, bewegten wir uns in den Seminaren in kleinen Lebens- und Lerneinheiten auf der Spur der Friedens- und Versöhnungspolitik unter folgenden Leitthemen:

- Gemeinsam Heimat entdecken
- Aus der Heimatgeschichte lernen
- In deutscher Sprache Heimat erleben
- Heimat in deutscher Sprache gestalten
- Vorurteile gegenüber anderen Menschen erkennen und ab-bauen

Über diese Seminare wurde im Karpatenblatt ausführlich berichtet.

Wir erkennen

Heimatvertriebene und in der alten Heimat lebende Erwachsene waren mit Kindern beim Spielen, Singen, handwerklich-künstlerischen Gestalten und Erfinden von Geschichten schöpferisch tätig: Wir bewegten uns in der Begegnungsstätte Schwedler auf der Spur der grundlegenden Worte der beiden Politiker. Wie wir das mit Menschlichkeit und Mitgefühl auf der Handlungsebene versuchten, das zeigen die Bilder.

Ferdinand Klein



Gruppenbild in der Begegnungsstätte



Anregungen für schöpferisches Gestalten



Zufrieden nach dem Spiel

Wein- und Traubenfestival in Bildeg/Beltiug

Das Wein- und Traubenfestival in Bildeg/Beltiug in Rumänien hat bereits eine mehrjährige Tradition. Vom 19. bis 20. August 2023 fand es schon zum neunten Mal statt. Bei diesem Festival nahmen erneut unsere kulturellen Ensembles, der Goldseifenchor und die Tanzgruppe Schadirattam, teil.

Die Fahrt begann bereits am Freitag um 10 Uhr. Nach einigen Pausen kamen wir in der historischen Stadt Sathmar/Satu Mare an, wo wir im Hotel Aurora untergebracht waren. Nach einer kurzen Erfrischung im Badezimmer – die Temperaturen während der Fahrt lagen über 30 Grad – setzten wir unsere Reise am Abend fort. Nach etwa 35 Kilometern erreichten wir das Kulturhaus der Gemeinde Beltiug. Dort erwarteten uns unsere Freunde, der Bürgermeister der Gemeinde, Herr Ioan Bartok, und der Vorsitzende des Deutschen Demokratischen Forums in Bildeg, Herr Franz Pech, zusammen mit Mitgliedern des Gemeinderats und Gästen aus Polen. Nach einem gemeinsamen Abendessen fuhren wir wieder nach Satu Mare und übernachteten dort.

Zahlreiche Auftritte

Das Programm am Samstag begann um 10 Uhr in Beltiug mit einem feierlichen Umzug, der am Kulturhaus startete und durch die Gemeinde zum Veranstaltungsgelände führte, wo das gesamte Programm stattfand. Das Programm war sehr vielfältig, von 11 Uhr bis 17 Uhr gab es ununterbrochen Auftritte. Unsere Gruppen traten nach dem Mittagessen gegen 15 Uhr auf und repräsentierten sowohl den Karpatendeutschen Verein als auch Metzenseifen sehr gut. Auch der Bürgermeister von Metzenseifen, Herr Radoslav Gedeon, war sehr zufrieden. Nach den Auftritten stieg die gute Stimmung mit den Darbietungen lokaler Kapellen weiter. Um 21 Uhr

trat die ungarische Kapelle Republika auf und es gab keinen freien Platz mehr. Die Rockkapelle war großartig, aber um 22.30 Uhr mussten wir zurück ins Hotel fahren und auch für die jüngeren Teilnehmer wurde es langsam anstrengend.

Deutschsprachige Messe

Am Sonntag begann um 10 Uhr die deutsche Heilige Messe in der katholischen Kirche. Nach der Messe gingen wir gemeinsam zum Mittagessen ins Kulturhaus und langsam war die Zeit gekommen, an die Heimreise zu denken. Um 13 Uhr verabschiedeten wir uns von unseren großartigen Gastgebern und Freunden aus Beltiug. Die Rückreise verlief reibungslos und mit schönen Erinnerungen kamen wir glücklich nach Hause zurück. Zum Schluss möchte ich mich bei unseren Gastgebern, Bürgermeister Ioan Bartok und Herrn Franz Pech, sowie bei unserer Betreuerin Eva, die uns überallhin begleitet hat, herzlich bedanken. Ein besonderer Dank gilt auch Frau Vilma Brössl, die die Sing- und Tanzgruppe hervorragend auf das Festival vorbereitet hat und für einen reibungslosen Ablauf sorgte. Vielen Dank an die Tanzgruppe Schadirattam und den Sängerkhor Goldseifen für die herausragenden Darbietungen. Wir freuen uns bereits auf das zehnte Wein- und Traubenfestival im nächsten Jahr.

Peter Sorger

Vorsitzender der Region Bodvatal



Mit unseren Freunden in Rumänien



Der hervorragende Auftritt unserer Tanzgruppe Schadirattam

Sommersprachcamp in Deutsch Proben

Jedes Jahr zu Beginn des Jahres organisiert die Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Deutsch Proben/Nitrianske Pravno dank der finanziellen Unterstützung des Ministeriums des Innern und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland ein Ferienlager für Kinder, bei dem es ganz ums spielerische Deutschlernen ging.

Zum „Sommersprachcamp“ kamen dieses Jahr 25 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren zusammen. Das Ferienlager fand vom 17. bis 21. Juli 2023 in den Räumlichkeiten des Hauses der Begegnung statt. Die Leiterin des Ferienlagers, Frau Lubica Fridrichová, hatte für die Kinder eine spannende Woche mit reichhaltigem Programm und Erkundungstouren in der Umgebung unseres Dorfes vorbereitet. Selbstverständlich trugen auch andere Teammitglieder wie Frau Edita Grossová, Viktória Kucherková, Alfréd Šverčík und Magdaléna Lajstríková zum Erfolg des Ferienlagers bei.

Bei anstrengender Hitze wurden die Kinder am ersten Tag des Lagers begrüßt. Auch in diesem Jahr blieben wir der Tradition des Schildkapenbmalens treu. Die Kinder verzierten ihre Schildkappen nach ihrem eigenen Geschmack. Den Vormittag verbrachten wir auf dem Fußballplatz, wo die Kinder ein freies Sportprogramm hatten – Fußball, Volleyball, Badminton, usw. Nach einem leckeren Mittagessen trieb uns die Hitze in den Schatten, den der Garten des Hauses der Begegnung der Karpatendeutschen bot. Das schwüle Wetter kulminierte am Nachmittag in einem starken Sturm, den die Kinder jedoch sicher durch die Fenster beobachteten, während uns Frau Fridrichová's Gitarrenlieder gute Laune bescherten.

Ausflug in die Bergbaugeschichte

Der zweite Tag unseres Aufenthalts im Lager stand im Zeichen eines ganztägigen Ausflugs nach Špania Dolina. In den Gesichtern aller war Neugierde zu sehen, was sie in dieser Ecke der Slowakei wohl erwarten würde. Nach dem Aussteigen aus dem Bus führte uns ein kurzer kurviger Pfad den Hügel hinauf zum alten Gebäude der historischen Schule von Prof. Jozef Mistrik aus dem Jahr 1650. Sie dient als historisches Museum – nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Die Direktorin begrüßte uns herzlich. Die Kinder probierten das Schreiben mit einer Gänsefeder aus, die sie in Tinte in einem Tintenfass tauchten. Jedes Kind erstellte sein eigenes Lernblatt mit einem Permonik-Stempel. In einem umfassenden Vortrag sahen sie eine Replik des ältesten Lehrbuchs, erfuhren etwas über die Herstellung von Kupfer und Produkten daraus, über die Mineralien Malachit und Azurit. Auch die alten Bergarbeiteruniformen fesselten sie, ebenso wie die Erzählungen darüber, wie die Kinder einst bestraft wurden.

Vom historischen Gymnasium aus setzten wir unsere Wanderung auf dem mittleren Bergbau-Lehrpfad fort, vorbei an der Bergmannsuhr, entlang des Kaiserstollens, des Teiches, bis hin zur Maximilián-Halde, von der die Kinder einen Stein als Erinnerung mitnahmen. Weiter ging es zur Kirche der Verklärung des Herrn, von der wir über 160 Holzstufen wieder zum Platz gelangten. Nach einer abwechslungsreichen Führung genossen wir ein schmackhaftes Mittagessen. Bevor wir gingen, kauften die Kinder noch Souvenirs, hauptsächlich Magnete. Die Rückfahrt wurde durch das Singen deutscher Lieder und Reime aufgelockert.

Am Mittwoch fahren wir mit dem Bus nach Schmiedshau/Tužina, wo uns im Gemeindemuseum Frau Nelka Richterová begrüßte, die uns interessiert und detailliert die historischen Denkmäler im Gebäude erklärte. Wir erfuhren, wie die Menschen in der Vergangenheit lebten, wohnten und arbeiteten. Sie zeigte uns vorbildlich eingerichtete Räume, führ-



Die Kinder probierten selbst aus, wie es einst war, mit Feder und Tinte zu schreiben.

te die Arbeit an einem Webstuhl vor und wir sahen, wie Schindeln für Häuserdächer hergestellt wurden. Der Vormittag endete mit unterhaltsamen Spielen auf dem Sportplatz. Am Nachmittag kehrten wir dann nach Deutsch Proben zurück.

Spielerisches Lernen

Den vierten Tag des Lagers verbrachten wir edukativ im Haus der Begegnung. Wir vertieften unsere Deutschkenntnisse. Auf unterhaltsame und spielerische Weise erfuhren wir, was die Kinder bereits über deutschsprachige Länder wussten. Mit Ratespielen, Brainstorming und anschaulichen Beispielen ergänzten wir unser Wissen. Den Nachmittag widmeten wir kreativen, künstlerischen Aktivitäten.

Den letzten Tag des Ferienlagers verbrachten wir an einem Teich, wo wir Fische fingen, Gesellschaftsspiele spielten und Ballsportarten ausübten. Nach einem herzhaften Mittagessen in der Natur und Entspannung auf Decken beseitigten wir alle Spuren, sammelten Abfälle auf und es erwartete uns die letzte Auswertung der Lageraktivitäten. Die Kinder gingen mit vielen Erinnerungen nach Hause und verabschiedeten sich dankbar von uns.

Nochmals möchten wir uns auf diesem Weg beim Ministerium des Innern und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland für die finanzielle Unterstützung bedanken, mit der wir auch dieses Jahr das Sommersprachcamp durchführen konnten. So haben wir dazu beigetragen, für unsere Nachkommen eine sinnvolle Ferienwoche zu gestalten. Eine Woche, in der wir den Kindern die deutsche Sprache und einen Teil unserer Geschichte spielerisch näherbringen konnten, die auch von unseren Vorfahren geprägt wurde. Ein großer Dank geht auch an das Team aus den talentierten Pädagoginnen Frau Lubica Fridrichová, Edita Grossová und der Assistentin Viktória Kucherková, die bei jedem Wetter ein interessantes Programm vorbereitet haben. Natürlich schätzen wir auch die Hilfe anderer Mitglieder des Organisationsteams sehr. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr!

Magdaléna Lajstríková



Deutsche Lieder durften beim Ferienlager auch nicht fehlen.



Bei unserem Ausflug nach Schmiedshau

Pfarrtag bei der römisch-katholischen Kirche in Schmiedshau

Am 24. Juli 2023 hatten wir im Pfarrbeirat beschlossen, dass wir die Organisation des Pfarrtages mit dem II. Jahrgang fortsetzen werden. Wir trafen uns dann erneut zu einer außergewöhnlichen Sitzung des Pfarrbeirates, bei der wir die Aufgaben aufgeteilt und das Datum für diese Veranstaltung auf den 13. August 2023 festgelegt haben.

Wir haben uns in Schmiedshau/Tužina mit Pfarrleuten aus Schmiedshau und aus Gaidel/Kľačno bei der römisch-katholischen Kirche getroffen. Gaidel und Schmiedshau bilden eine Pfarrei. Wir haben Zelte, Tische und Bänke vorbereitet. Nach der Heiligen Messe in Schmiedshau waren alle Teilnehmer zur Feier des Pfarrtages bei der Kirche eingeladen. Bei unserer Ankunft haben wir gemeinsam gebetet und Pfarrer Ladislav Zajac richtete einige aufmunternde Worte an die Gläubigen, bevor ein ausgezeichnetes Gulasch serviert wurde. Es gab auch weitere Erfrischungen wie Kaffee, verschiedene alkoholfreie Getränke und zahlrei-

che Nachtische und Kuchen, die von den Gläubigen in Hülle und Fülle mitgebracht wurden.

Am Pfarrtag nahm auch der Bürgermeister der Gemeinde Schmiedshau, Herr Miroslav Dzina, teil. Das Wetter war angenehm und so verbrachten wir einen schönen Sonntagnachmittag in fröhlicher Gemeinschaft. Ich hoffe, dass diese Tradition des Pfarrtages auch weiterhin aufrechterhalten bleibt und sich die Pfarrleute gerne daran beteiligen.

Matilda Ďuricová



Die Angehörigen der beiden Pfarreien hatten viel Spaß.



Es gab leckeres Gulasch.

Hauerlandfest 2023 in Gaidel

Am 19. August erreichte die Kultursaison im Hauerland ihren Höhepunkt mit dem Hauerlandfest 2023 in Gaidel/Kľačno. Wir versammelten uns bei heißem Sommerwetter im Haus der Kultur und waren gespannt auf aktuelle Neuigkeiten aus dem Repertoire der örtlichen Singgruppen. Auf der Einladung waren elf Ortsgruppen angekündigt, aber die Realität war etwas bescheidener. Das minderte jedoch nicht die Schönheit unseres Treffens. Wie man so schön sagt: klein, aber oho.

Singgruppen aus sechs Gemeinden waren gut vorbereitet und trainiert mit ihren Lieblingsliedern sowie brandneuen Liedern. Um die Stimmbänder zu ölen, wurden alle Anwesenden mit einem Gläschen begrüßt. Der Bürgermeister des Dorfes, Jozef Ďuriš, hieß alle herzlich willkommen, ebenso wie Brunhilde Reitmeier Zwick, die Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Deutschland. Nach der Begrüßung durch unsere Vorsitzende, Hilda Steinhüblová, wurde unser Fest offiziell von uns Neutratalern eröffnet. Wir bemühten uns, das Publikum mit einem Medley fröhlicher Lieder zu begeistern. Anschließend trat die Singgruppe aus Turz/Turček auf, die ein schönes Programm und eine Neuheit mitbrachte, nämlich ein neu komponiertes Lied über ihr Heimatdorf. Wir sangen fröhlich mit der Schmiedshauer Gruppe, und nach einer längeren Pause erfreuten uns Freunde aus Ober Stuben/Horná Štubňa, dieses Mal mit Männern in ihren Reihen. Sie enttäuschten nicht, wie immer kultiviert und einfühlsam interpretiert – einfach eine Freude zuzuhören.

Auch die Sänger aus Deutsch Proben/Nitrianske Pravno hatten eine

Pause eingelegt, aber sie trafen sich wieder – diesmal hatten sie Musiker eingeladen. Sie hatten fleißig geprobt und präsentierten ein schönes, abwechslungsreiches Programm. Zum Abschluss trat die Singgruppe aus Krickerhau/Handlová auf und begeisterte viele Zuhörer mit ihrem fröhlichen und nachdenklichen Gesang.

Auf ein Wiedersehen in Ober Stuben

Und dann war es vorbei... und doch auch wieder nicht ganz. Sängerinnen, Musiker und Gäste saßen gemeinsam mit Freunden, Bekannten und Fremden zusammen, redeten, tranken ein Gläschen und einige genossen das gekochte Gulasch. Es wurde gesungen und Akkordeon gespielt. Der einzige Minuspunkt war das warme Bier – aber liebe Sängerinnen und Sänger, immerhin habt ihr euch keine Stimmbandenzündung zugezogen.

Ober Stuben übernimmt die Stafette nun von Gaidel – wir sehen uns also nächstes Jahr mit voller Kraft, bester Gesundheit und guter Laune wieder. Auf Wiedersehen!

Margot Kobzová



Im Hof wurden die Gäste und Teilnehmer verköstigt.



Die Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Deutschland, Brunhilde Reitmeier-Zwick, mit der Singgruppe aus Gaidel

Das „Unterzipser Mantakentreffen“ in Einsiedel an der Göllnitz

Am 8. August 2023 fand in Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom im Haus der Begegnung das „Unterzipser Mantakentreffen“ statt. Dieses Treffen wird bereits seit 17 Jahren veranstaltet.

Im August 2006 war das erste „Unterzipser Mantakentreffen“, an dem auch Gäste aus Deutschland teilnahmen, darunter ehemalige Einsiedler mit ihren Familien. Das Ziel dieses Treffens besteht darin, unsere Mundart – das Mantakische – zu fördern und für die kommenden Generationen zu bewahren.

Vielseitiges Programm

Das Programm begann mit dem Gedicht „Meine Heimat“ von Paul Tischler, vorgetragen von Frau Emme Czölder. Sie begrüßte alle Anwesenden und wünschte ihnen ein angenehmes Beisammensein. Die Vorsitzende, Frau Gabriele Wencel, hieß auch die Sondergäste willkommen, darunter Herrn Rudolf Göllner mit seiner Frau und Mitglieder benachbarter Ortsgruppen.

Frau Gabriele Wencel dankte Herrn Rudolf Göllner aus Deutschland für das mitgebrachte Kunstwerk „Hammerwerk Untermetzenseifen“, das von unserem Landsmann und langjährigen Mitglied, Herrn Rudolf Weag, geschaffen wurde. Herr Hartmut Gottschling von der Kyffhäuser Kameradschaft Arolsen-Mengeringhausen hatte dafür gesorgt, dass dieses Kunstwerk nun in Einsiedel an der Göllnitz steht. Es wird einen Ehrenplatz in der Heimatstube erhalten und uns stets an unseren treuen Landsmann Rudolf Weag erinnern.

Kulturelle Beiträge und Dankbarkeit

Der Nachmittag setzte mit kulturellen Beiträgen fort, darunter das Gedicht „Eabschoff“ (Erbschaft) von Dr. Med. Walter Sohler, vorgetragen von Frau Emme Czölder. Die Vorsitzende erinnerte in ihrer Ansprache an frühere „Unterzipser Mantakentreffen“ und den Aufstieg auf den 703 Meter hohen Spitzenberg, der stets eine besondere Erfahrung für die Teilnehmer darstellte. Es war immer ein wunderbares Gefühl für alle, die beim Kreuz auf dem Spitzenberg an die Einwanderung unserer Vorfahren und an die Gründung der Gemeinde gedacht haben. Oben angekommen haben die Teilnehmer des Aufstiegs die herrliche Aussicht auf unsere Heimat – auf unser Einsiedel – mit Freude genossen. Im Hof des Hauses der Begegnung versammelten sich die Mitglieder, die den Aufstieg nicht mehr schafften und freuten sich zusammen mit den Teilnehmern des Aufstiegs auf das gute, kräftige Gulasch und auf das wertvolle Programm.

Dann ging das Programm weiter. Die Singgruppe „Spitzenberg“ sang die Lieder „Kein schöner Land“, „Sehnen nach der Heimat“ und „Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt“. Herr Ottomar Vasilco bedankte sich für die Einladung, er begrüßte die An-



Das Mantakentreffen fand im Haus der Begegnung der Karpatendeutschen statt.
Foto: mnisek.sk

wesenden im Namen der Mitglieder der OG des KDV in Schmöllnitz und wünschte einen angenehmen Nachmittag. Frau Mariana Vasilco hat das Gedicht „De Walda“ von Ernest Multz aus dem Buch „Berg – Gesang“ vorgelesen. Auch Frau Darina Mikulová aus Schmöllnitz Hütte hat sich für die Einladung bedankt und die Mitglieder haben schöne deutsche Lieder mitgebracht. Von der OG des KDV Schwedler hat Frau Katarína Pavorisová die Anwesenden begrüßt. Sie hat das Gedicht „Dážď“ (Regen) von Franz Ratzensberger vorgetragen. Das Gedicht hat Herr Karol Krausz ins Slowakische übersetzt. Sie hat dann angefangen, das Lied „Schwedler ist ein schönes Städtchen“ zu singen und es haben gleich alle Anwesenden mit großer Freude mitgesungen!

Ein Gemeinschaftsnachmittag

Nach dem Programm genossen die Anwesenden angeregte Gespräche, tauschten Erlebnisse aus, die gute Stimmung im großen Saal war spürbar. Das Abendessen wurde serviert, gefolgt von Kaffee und Kuchen. Die Gespräche und deutschen Lieder setzten im Hintergrund fort und es gelang, einen angenehmen Nachmittag zu gestalten.

*Gabriela Wencelová
Vorsitzende der OG des KDV
in Einsiedel an der Göllnitz*



Auch beim ersten Unterzipser Mantakentreffen 2006 fand ein Aufstieg auf den Spitzenberg statt.

Sechster Gemeindetag mit Treffen der KDV-Region in Schmöllnitz Hütte

Am 12. August 2023 begann in Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta um 11 Uhr der Gemeindetag, der mit dem Treffen der Region Unterzips des Karpatendeutschen Vereins verbunden war. Auf dem Fest konnte man unter anderem Bergmänner in festlicher Kleidung sehen und Bergbautraditionen erleben. Dieses Jahr war bereits das sechste derartige sommerliche Treffen.

Das festliche Treffen eröffnete unser Bürgermeister, Herr Marian Pohly, mit einer Festrede, deren Übersetzung Frau Petra Pohly in deutscher Sprache vortrug. Besonders herzlich begrüßten wir auch unsere Gäste, darunter die langjährige Vorsitzende der KDV-Region Unterzips, Frau Erika König, die Singgruppe der Ortsgruppe in Ober-Metzenseifen/Vyšný Medzev unter der Leitung von Frau Darina Ivanová sowie die Hummel-Tanzgruppe unter der Leitung von Henrieta Kisliková, alle Mitglieder der OG des KDV in unserer Gemeinde und der anderen Unterzipser Ortsgruppen, diejenigen, die mit der Gemeinde Schmöllnitz Hütte sympathisieren und die Vorsitzende des KDV in Schmöllnitz Hütte. Alle Anwesenden begrüßte auch unsere Regions-Vorsitzende Erika König ganz herzlich.

Auftritte der Tanz- und Singgruppen

Zu Beginn trat die Tanzgruppe „Shining Stars“ aus Prakendorf/Prakovce mit ihrem wunderbaren Programm auf. Die KDV-Ortsgruppe Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta eröffnete das Kulturprogramm für den Karpatendeutschen Verein. Den Sängerkorchor begleitete mit der Gitarre Ján Slovinsky und mit der Ziehharmonika der professionelle Akkordeonspieler Robert Schaller aus Hlohovec. Danach folgte das Programm der Ortsgruppe Ober-Metzenseifen/Vyšný Medzev mit zwei Hummeltanzgruppen – eine für kleine Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren und eine für Schulmädchen im Alter von etwa 10 Jahren. Auch der Hummelchor trat mit besonderen Liedern auf und wurde dabei von Herrn Michal Mrozek am Akkordeon begleitet.

Die Vorsitzende der OG des KDV in Schmöllnitz Hütte begrüßte zu Beginn den Herrn Bürgermeister Marian Pohly mit seiner Frau, die Regionsvorsitzende Erika König und alle Anwesenden. Die Singgruppe der Ortsgemeinschaft eröffnete die Veranstaltung mit dem Bergmannslied „Glück auf“. Bei diesem Treffen wurde auch an die Bergbaugeschichte der Gegend erinnert, da viele Bergleute in unserer Umgebung lebten, von denen jedoch viele nicht mehr unter uns sind. Ein besonderer Dank gilt der Hummeltanzgruppe aus Ober-Metzenseifen für ihr sehr schönes Programm. Die neu entstandene Jugendtanzgruppe wurde von der Ortsgemeinschaft des Karpatendeutschen Vereins in Ober-Metzenseifen initiiert. Die Jugendtanzgruppe wurde 2017 unter der Leitung von Anna Schürger, Maria Stark und Hildegard Novysedlaková ins Leben gerufen und repräsentierte die Gemeinde und die Ortsgruppe. Die Choreografie wurde zu deutschen und österreichischen Tanzmelodien präsentiert. Sie waren zuvor bereits in Hoggarten/Chmeľnica, Kesmark/Kežmarok, Metzenseifen/Medzev, Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta und Einsiedel

an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom aufgetreten. Zum Abschluss des KDV-Programms sangen die Chöre aus Schmöllnitz Hütte und Ober-Metzenseifen gemeinsam „Wahre Freundschaft“.

Auszeichnung für den besten Kuchen

Danach hatte der Bürgermeister noch eine besondere Aufgabe. Es wurde derjenige gekürt, der den besten Kuchen gebacken hatte. Eine Kommission hatte die Auswahl getroffen. Herzlichen Glückwunsch an die Sieger! Bei leckerem Gulasch, Bier und Kuchen unterhielten wir uns bis in die Nacht.

Auch die Kinder hatten Spaß. Sie spielten und vergnügten sich auf der Hüpfburg oder dem Trampolin und ließen sich ihre Gesichter bemalen. Die Veranstaltung war wunderbar. Bei so guter Laune vergisst man seine Sorgen.

Am 13. August endete das Wochenende mit einem Festgottesdienst, der um 10 Uhr in der römisch-katholischen Kirche begann. Die Singgruppe der Ortsgruppe sang die Bergwerkshymne und auch das Marienlied „Mit frohen Herzen“.

Es waren zwei schöne Tage, die wir in unserer Gemeinde erleben. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, die auch an der Vorbereitung mitgeholfen haben.

Darina Mikulová



Auch die Jüngsten beteiligten sich am Programm.



Deutsche Lieder durften bei unserem Auftritt natürlich nicht fehlen.



Die Vorsitzende der Region Unterzips, Erika König, bei ihrer Ansprache

Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz

Es war ein sonniger Nachmittag und die Frauen vom Literaturkränzchen in Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom haben sich wieder bei guten und interessanten Büchern und gefühlvollen Gedichten getroffen. Der deutsche Literaturkritiker, Übersetzer und Journalist Denis Scheck, der 1964 in Stuttgart geboren wurde, hat einmal gesagt: „Man muss nicht lesen, aber es ist gut, wenn man liest. Ich habe Lust und Freude, ein Buch zu lesen, erst durch das Lesen wird man erfahren.“ Und wir haben auch Lust und Freude gute Bücher und schöne Gedichte zu lesen und darüber zu sprechen.

Die Buchhandlung Roth in Offenburg bereitet allen eine Freude, die gerne Gedichte lesen. Jede Woche präsentieren sie ein neues Gedicht und auch das Buch dazu. So sind wir im Juni zum Gedicht „Sommeranfang“ gekommen. Das Gedicht schrieb Elisabeth Borchers. Sie ist 1926 in Homberg am Niederrhein geboren und 2013 in Frankfurt am Main gestorben. Sie war eine deutsche Schriftstellerin und literarische Übersetzerin. Sie verfasste Lyrikbände und zahlreiche Kinderbücher und erhielt auch mehrere Auszeichnungen, im Jahre 1986 beispielsweise den Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg.

Literarische Genüsse und Gedichte

An diesem Nachmittag standen bei uns auch Franz Kafka und seine literarischen Werke auf dem Programm. Über Franz Kafka wurde mehrmals in den literarischen Fernsehsendungen gesprochen. Einmal wurde gesagt: „Diesen Mann sollte man lesen und kennenlernen!“ Franz Kafka ist 1883 in Prag geboren. Gestorben ist er 1924 in Kierling bei Klosterneuburg, nicht weit von Wien. Er war ein deutschsprachiger Schriftsteller. Sein Hauptwerk bilden neben drei Romanfragmenten zahlreiche Erzählungen. Franz Kafka war Jurist. Er war der einzige deutsche Autor, der die Fabrik-Welt in Böhmen von innen gesehen hat.

Seine Prosa ist in den letzten Jahrzehnten weltberühmt geworden. Die Tagebücher und Briefe mit fast 3000 Seiten sind umfangreicher als das dichterische Werk. Franz Kafka und sein literarisches Werk haben auch Thomas Mann und Hermann Hesse hochgeschätzt. Hermann Hesse hat ihn als „König der Prosa“ bezeichnet. Franz Kafka ist mit 34 Jahren an TBC erkrankt. Er war acht Monate in der Hohen Tatra, in Tatranské Matliare, zur Kur. Dort ist eine Gedenktafel angebracht worden, die an ihn und seine Werke erinnern soll. „Da ich Fichtenwälder liebe, ging ich durch solche Wälder und da ich gerne stumm zu den Sternen schaue, so gingen mir auf dem Himmel die Sterne langsam auf, wie es ihre Art ist“, schrieb Franz Kafka. Wir lasen seine „Briefe an Ottla“. Das Literaturarchiv Marbach und die Bodleian Library in Oxford haben sich einst zusammengeschlossen und 111 Briefe und Postkarten erworben, die sich Franz Kafka und seine Lieblingschwester Otilie, genannt Ottla, geschrieben hatten. Im Marbach sind diese nun zu sehen.

Dr. Ilse Helbich und ihre gefühlvollen Werke

Über die österreichische Publizistin und Schriftstellerin Dr. Ilse Helbich sprachen wir

schon mehrmals bei unserem Literaturkränzchen. Wir kennen ihre literarischen Werke, ihre gefühlvollen Gedichte. Jetzt wollten wir aber etwas mehr über sie wissen. Das hat uns das Internet ermöglicht. In dem Artikel „Dr. Ilse Helbich und die Radio-Sendung Diagonal“ haben wir erfahren, dass Dr. Ilse Helbich in dieser Radio-Sendung als Kuratorin war und sie da auch mitproduziert hat. Für „Diagonal“ war Ilse Helbich über viele Jahre so etwas wie eine Korrespondentin, in jedem Fall Ideengeberin, Kritikerin und vor allem Radioautorin – Jahre vor ihrem Debüt als Autorin. Und auch für die aktuelle Sendung brachte sie sich energetisch mit ein, die endlich einmal nicht von ihr, sondern einmal über sie berichten sollte. „Diagonal“ hat die Autorin, vor kurzem, in ihrer Wohnung in Wien besucht.

Da erzählte Dr. Ilse Helbich über ihre Korrespondenz mit dem Literaturnobelpreisträger Peter Handke, der 1942 in Griffen geboren ist. Im Internet kann man darüber lesen und hören. So hat Peter Handke zu Dr. Ilse Helbichs Buch „Grenzland Zwischenland“, das sie ihm geschickt hatte, etwa geschrieben: „Liebe Frau Helbich, Ihr Buch ist ein sehr schönes Buch. Es hat eine zarte Wucht.“ Wir haben das Buch „Grenzland Zwischenland“ (4. Ausgabe, 2020) auch gelesen und darüber gesprochen. Es sind Erkundungen und Berichte einer furchtlosen Reisenden aus dem unbekanntem Land des hohen Alters. Dr. Ilse Helbich hat einmal

gesagt: „Das Leben ist dadurch, dass man ein Begrenzungsgefühl hat, unbeschreiblich schön.“

Prometheus und der Sonnenwagen

Es ist gut, dass man im Fernsehen mehrere Quiz-Sendungen sehen kann. Eine Freude ist es immer, wenn wir auf die Fragen auch antworten können. Eine Frage bei dem „Duell“ lautete: „Wer stahl dem Zeus das Feuer?“ Und die Antwort: „Prometheus“. Diese Frage war leicht. Das wussten alle – auch wir. Bei „Gefragt - Gejagt“ war die Frage schon schwerer: „Womit holt Prometheus den Menschen Feuer?“ Diese Frage war schwerer und die Antwort haben wir ausführlich im Internet gefunden: „Das Feuer sollte nur den Göttern gehören. Aber Prometheus gab nicht auf. Er nahm eine Fackel und entzündete sie am funkensprühenden Sonnenwagen, mit welchem der Sonnengott täglich über den Himmel fuhr. Sofort brachte Prometheus die brennende Fackel auf die Erde.“

Mit dem Gedicht „Das Samenkorn“ von Joachim Ringelnatz (1883-1934) haben wir den literarischen Teil beendet. Die Frauen von der Singgruppe „Spitzenberg“ haben wieder schöne deutsche Lieder ausgewählt und die haben wir dann gemeinsam gesungen. Es war ein gelungener Nachmittag, der uns viel Freude gebracht hat.

Ilse Stupák



Ein Blick auf unsere kleine Bücherausstellung bei unserem Literaturkränzchen

Kindersprachlager in Metzenseifen

Vom 4. bis zum 8. August 2023 fand bereits zum 27. Mal das Kindersprachlager des Karpatendeutschen Vereins in Metzenseifen/Medzev statt. Die Betreuer trafen bereits am Wochenende vor dem Beginn des Ferienlagers ein. Auch in diesem Jahr wurde eine engagierte Gruppe für die Lagerleitung gefunden. Alle freuten sich auf fünf abwechslungsreiche Tage im Bodwatal mit etwa 30 Kindern.

Die meisten Betreuer und viele der Kinder kannten sich bereits vom Vorjahr, was zu einem reibungslosen Start ins Sommerlager führte. Die Morgenroutine begann mit gemeinsamen Laufspielen als Frühspor. Anschließend wurden die Kinder dem Alter nach in drei Gruppen aufgeteilt. Vormittage waren geprägt von Malen, Erzählen und gemeinsamen Sprachspielen. Die Ältesten begannen bereits mit gegenseitigem Vorlesen. Regelmäßige Pausen ermöglichten den Kindern, überschüssige Energie abzubauen und ihre Jause zu genießen.

Sport und Kreativität am Nachmittag

Die Nachmittage standen im Zeichen des Fußballspiels und boten Zeit zum Tanzen oder Basteln, je nach Interesse der Kinder. Natürlich wurde jeden Morgen gemeinsam gesungen – das Lied „Aus grauer Städte Mauern“ war vielen der Kinder noch aus den Vorjahren vertraut. Die Ergebnisse der gemeinsamen Gruppenarbeit sollten am Abschlussabend den Eltern präsentiert werden. Während die Kinder bei den Sprachspielen hoch motiviert waren, gab es in den Pausen gelegentlich Wasserspiele, vor allem

am Nachmittag, um etwas Abkühlung in der Sommerhitze zu erhalten.

Am Mittwoch erhielten die Betreuer Unterstützung von einem weiteren Teammitglied, um die ältesten Kinder bei ihren Proben für die Theateraufführung des Märchens „Hans im Glück“ zu begleiten. Da einige Kinder ihre Reime auswendig lernen wollten, erforderte dies besonders gewissenhaftes Üben. Die Zeit verging wie im Flug und schon war der Freitagabend da, an dem die Kinder vor etwa 80 Eltern, Verwandten und Freunden zeigen konnten, was sie die ganze Woche über gelernt hatten. Sogar der Bürgermeister war anwesend.

Gemeinsame Aufführung und Dankbarkeit

Alle Kinder und Betreuer sangen gemeinsam mehrere Lieder. Anschließend führte die Gruppe der Kleinen ein Liedchen auf, die Mittleren präsentierten einen Tanz und zeigten spannende Zaubertricks. Eine Gruppe tanzbegeisterter Kinder führte Volkstänze auf und abschließend präsentierten die Ältesten das Abenteuer von Hans, der mit einem Goldklumpen startete und mit nichts endete, aber dennoch wunschlos glücklich war. Die gelungene Aufführung erfüllte Kinder, Betreuer und Gäste mit Freude. Viele

blieben noch eine Weile, um das gute Wetter und anregende Gespräche zu genießen.

Anerkennung für die Mitwirkenden

Auch dieser Abend verging viel zu schnell und die Betreuer mussten sich auf den Rückweg nach Deutschland machen – reich an Eindrücken, Anekdoten und Vorfreude auf das nächste Jahr. Ein besonderer Dank gilt dem Vorsitzenden der Region Bodwatal, Peter Sorger, der sich um das Wohl der Betreuer kümmerte und maßgeblich an der Organisation des Lagers beteiligt war. Dank gebührt auch Wilma Bröstl und Anna Bistika vom Karpatendeutschen Verein in Metzenseifen, die täglich die Lagerorganisation bewältigen, was angesichts der Anzahl der Kinder eine beachtliche Leistung darstellt.

Ein herzlicher Dank geht an unsere Betreuer, die extra aus Deutschland angereist sind, sowie an das BMI, die Österreichische Landsmannschaft – vertreten durch Herrn Wolfgang Steffanides – und die Stadt Metzenseifen/Medzev, die das diesjährige Kinderlager mit deutschsprachigem Unterricht finanziell unterstützt haben.

Peter Sorger

Regionsvorsitzender der 5. Region Bodwatal



Bereits zum 27. Mal fand das Kinder-Ferienlager des Karpatendeutschen Vereins in Metzenseifen statt.



Bei der Abschlussaufführung begeisterten die Kinder mit ihren Auftritten.

Jugendblatt

IX-2023

Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei



Fremdsprachen in Deutschland und der Slowakei - heute und in dreißig Jahren

Wie es in der Welt so ist, sieht jeder bestimmte Vorteile in etwas anderem. Die Einwohner Deutschlands haben einen Vorteil. Einen großen Vorteil! Und was ist das? Ihre Muttersprache ist eine der Weltsprachen. Nun ja, und dann sind da die Menschen in der Slowakei. Ja, natürlich ist Slowakisch eine sehr schöne, wirklich süß klingende Sprache, aber wo kann man sie sonst verstehen, außer in der Slowakei? Ja, das ist ein schwieriges Leben für uns.

SECHS VISIONEN

2053



Deutschland, Slowakei und Europa.

FÜR DIE ZUKUNFT

Um aber nicht zu übertreiben, natürlich wird Slowakisch auch in Tschechien und ein wenig in Polen gesprochen, aber es ist schade, dass diese Sprache nicht verbreiteter ist. Vielleicht macht es das Slowakische gerade auch einzigartig, dass es so wenig verwendet wird. In den slowakischen Schulen lernen die Schüler ihre Muttersprache sowie mehrere Fremdsprachen. Meist wird den Kindern Englisch und Deutsch, manchmal auch Russisch oder Französisch beigebracht. Da Slowakisch keine Weltsprache ist, müssen slowakische Schüler mehr lernen, wenn sie hinsichtlich der Zahl der Fremdsprachen näher an andere Länder herankommen wollen, in denen die Muttersprache ohnehin bereits eine Weltsprache ist. Oh, wie viel einfacher wäre das Leben für sie, wenn Slowakisch eine Weltsprache wäre und man darin in mehreren Ländern miteinander kommunizieren könnte und sich keine Sorgen um das Erlernen anderer Sprachen machen müsste!

Die Schüler in Deutschland lernen zwei Weltsprachen gleichzeitig – Deutsch und Englisch. Was für Glückspilze! Darüber hinaus können sie eine zusätzliche Sprache wie Spanisch oder Französisch wählen. Unterm Strich können sie sich also in mehreren Ländern verständigen, ohne noch eine weitere Sprache erlernen zu müssen. Wo ist die Gerechtigkeit in dieser Welt? Besonders in der Vergangenheit haben sich viele Slowaken im Ausland und im Urlaub mit Händen und Füßen verständigt. Das kommt auch heute immer noch vor, wenn auch in viel geringerem Maße. Und es führt manchmal zu lustigen Situationen. Die Leute können sich auf diese Weise zwar ein bisschen blamieren, aber zumindest wird sich niemand so leicht vergessen.

Und da stellt sich gleich die Frage: Warum lernen so wenige Menschen Slowakisch? Dabei sagen viele Leute, dass Slowakisch eine schöne Sprache ist! Ja, das stimmt. Slowakisch klingt nett und ist angenehm

zu hören. Dennoch lernen nur wenige Deutsche Slowakisch. Dabei ist die Slowakei gar nicht so weit von Deutschland entfernt. Wahrscheinlich hätten sie einfach nicht viel Verwendung dafür. Während Slowaken auch Deutsch lernen, weil sie nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen deutschsprachigen Ländern arbeiten können, so ist das für Deutsche, die Slowakisch lernen, eher nicht so. Denn mal ehrlich – warum sollten Deutsche in der Slowakei arbeiten? Vielleicht nur, wenn sie aufhören würden, ein hohes Gehalt haben zu wollen. Für Deutsche gibt es einfach auch weniger Möglichkeiten und Gründe, Slowakisch zu lernen. Nur der Tourismus ist da eine Ausnahme. Wenn Deutsche zum Mittagessen in eine Berghütte irgendwo in der Region Liptau/Liptov kommen und „bryndzové halušky“ bestellen möchten, müssen sie tatsächlich nach „bryndzové halušky“ fragen. Denn dieses Gericht kann man nicht so einfach übersetzen. Und in diesem Moment können die Deutschen schon ein bisschen Slowakisch.

Und was wird 2053 sein, dreißig Jahre später? Wird sich etwas ändern? Werden mehr Deutsche anfangen, Slowakisch zu lernen und wird es sogar in den Schulen gelehrt werden? Das ist höchst unwahrscheinlich. Wird Slowakisch eine der Weltsprachen werden? Wahrscheinlich nur schwerlich. Doch sage niemals nie! Vielleicht wird Slowakisch in anderen Ländern etwas populärer werden. An der Popularität der deutschen Sprache dagegen wird sich vermutlich nicht viel ändern. Und das ist super. Es entsteht so nämlich immer wieder die Motivation, neue Sprachen zu erlernen, denn wie ein Sprichwort sagt: „Wie viele Sprachen du sprichst, sooft mal bist du Mensch.“ Welches Land wird also mehr Menschen mit mehr Persönlichkeiten haben? Deutschland oder die Slowakei? Nur Zeit, Hartnäckigkeit und Interesse werden es zeigen.

Lujza Geregová

Zum 30. Jubiläum der deutsch-slowakischen Beziehungen wagen wir einen Blick in die Zukunft. Die Karpatenblatt-Redaktion hat daher in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Slowakei mehrere Schreib-Workshops und einen Essay-Wettbewerb zu dem Thema „2053 – Deutschland, Slowakei und Europa. Eine Vision für die Zukunft?“ organisiert. Zahlreiche spannende Essays sind bei uns eingegangen und nach einer schwierigen Entscheidungsphase haben wir sechs Artikel zur Veröffentlichung ausgewählt. Einmal monatlich lesen Sie eine dieser sechs Visionen für unsere Zukunft. Welche davon Realität wird, liegt an uns.

Jugendfest feierte sein 10. Jubiläum

Am 12. August fand im malerischen Ambiente des Hotels Sorea in Alt Lublau/Stará Ľubovňa das 10. Jugendfest der Karpatendeutschen Jugend statt. Nach einem Jahr kam die Jugend wieder zusammen und feierte gemeinsam. Eines der Ziele war, grenzüberschreitende Jugendprojekte zu entwickeln und umzusetzen.

Das Fest eröffnete der Posaunenchor mit der Zipser Hymne und mitreißender Blasmusik. Anschließend hießen der Jugendvorsitzende Mgr. Patrik Lompart PhD, die Regionalvorsitzende der Region Oberzips des Karpatendeutschen Vereins, Mgr. Maria Recktenwald, sowie der Regionalvorsitzende der Region Bodwatal und Vorsitzende der Karpatendeutschen Assoziation, Peter Sorger, alle Anwesenden herzlich willkommen.



Der Vorsitzende der Karpatendeutschen Jugend, Patrik Lompart, bei seiner Ansprache

Ehrengäste aus Ungarn

Am Abend begeisterten mehrere Tanz- und Singgruppen aus unterschiedlichen Regionen das Publikum. Auch aus dem Ausland nahmen Gäste teil: die Tänzer des Volkstanzvereins Kränzlein aus Bonnhard sind extra aus Ungarn angereist. Der Verein wurde 1987 gegründet und zählt



Die Hummeltanzgruppe

rund 80 Kinder und Jugendliche in vier Altersgruppen zu seinen Mitgliedern. Die Tanzgruppe nimmt regelmäßig an lokalen, regionalen und landesweiten Veranstaltungen teil. Ihre Darbietungen führten sie bereits ins Budapester Kongresszentrum, ins Nationaltheater und sogar auf dem Münchner Oktoberfest sind sie bereits aufgetreten. Sie hatten schon viele Auftritte im Ausland, unter anderem in Deutschland, Österreich, Serbien, Kroatien, Slowenien, der Slowakei, Luxemburg und Rumänien. In den vergangenen 33 Jahren erhielt der Verein zahlreiche Gold- und Silberauszeichnungen, Festival- und Sonderpreise. Die Choreografien spiegeln Feste und Bräuche der Ungarndeutschen wider wie Hochzeiten, Kirchweihen oder Kinderfasching. Im Repertoire der Tanzgruppe befinden sich vor allem ungarndeutsche Choreografien sowie einige ungarische Tänze.

Krönender Abschluss mit einem Feuerwerk

Außerdem zeigten die Tänzerinnen der Hummeltanzgruppe aus Obermetzenseifen/Vyšný Medzev ihr Können, gefolgt von der Tanzgruppe Schadirattam aus Metzenseifen/Medzev mit ihren traditionellen Tänzen und der Folkloregruppe Dubrava unter der Leitung von Pavol Fecenko.

Den krönenden Abschluss bildeten die Jugendlichen, die gemeinsam mit der Musikgruppe Komajota Lieder sangen und bis in die späten Abendstunden zur Musik, die ein DJ auflegte, tanzten. Das 10. Jubiläumsfest fand seinen Höhepunkt mit einem beeindruckenden Feuerwerk. Ein aufrichtiger Dank gilt nicht nur den zahlreichen Jugendlichen, die das 10. Jugendfest unterstützten, sondern auch dem Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie dem slowakischen Fonds zur Unterstützung der nationalen Minderheiten für die finanzielle Unterstützung. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Jahr!

Red



Die Tanzgruppe Schadirattam bei ihrem Auftritt



Die Gäste aus Bonnhard in Ungarn



Komajota sorgte für Stimmung

Geschichten vom Gehen und Bleiben

Anfang August veranstalteten die Magazine der deutschen Minderheiten in Tschechien und der Slowakei eine Medienwerkstatt in Brünn/Brno zum Thema Flucht, Migration und Vertreibung.

„Ihr müsst auf die Details achten“, erklärt die Referentin Bára Procházková nachdrücklich. „Betrachtet die Person, die euch gegenüber sitzt, und sucht das Einzigartige, das Besondere an ihr.“ Die Teilnehmer lauschen konzentriert dem Vortrag und schauen gebannt auf die Präsentation an der Wand des Begegnungszentrums des Deutschen Kulturvereins Region Brünn, während draußen der Regen gegen die Fenster prasselt. Diese Aufgabe war Teil der Medienwerkstatt der Magazine LandesEcho und Karpatenblatt an dem Wochenende vom 4. bis 6. August. Unter dem Titel „Geschichten vom Gehen und Bleiben“ setzten sich die Autoren mit den Themen Flucht, Migration und Vertreibung auseinander.



Lieselotte Procházková erlebte als Kleinkind die Vertreibung der Deutschen aus dem Egerland. Während der Medienwerkstatt erzählte sie aus dem Leben ihrer Familie. / Foto: Manuel Rommel

Das Schreiben eines Porträts

Am Freitag konnten sich alle Teilnehmer zunächst bei einem Abendessen näher kennenlernen. Am Samstag war es Zeit für die Arbeit: Die Aufgabe des Tages bestand darin, ein Porträt zu verfassen. Am Anfang erklärte Bára Procházková, worauf es dabei ankommt. Dazu gab es verschiedene Übungen, bei denen man sich an die Art und Weise herantasten konnte, wie diese Texte formuliert werden. Außerdem versuchten die Teilnehmer, an verschiedenen Orten ein ideales Foto für solch einen Beitrag zu machen.



Bára Procházková erklärt den Teilnehmern die Merkmale eines journalistischen Porträts. Sie ist selbst Journalistin, Moderatorin, hält Seminare an der Karlsuniversität und arbeitet als Lektorin für Organisationen in Tschechien und in Deutschland. / Foto: Manuel Rommel

Gespräche mit Zeitzeugen

Im Anschluss wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen eingeteilt, um je einen Zeitzeugen zum Thema zu interviewen und anschließend ein Porträt über sie zu schreiben. Die erste Zeitzeugin Lieselotte Procházková, genannt Lotte, hat als Kind die Vertreibung der Deutschen aus dem Egerland nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 miterlebt. Dabei durfte ihre Familie bleiben, weil ihr Vater als Bergmann im Ort gebraucht wurde. Sie erzählte, wie sie dafür gekämpft haben, dass ihre Großmutter ebenfalls bei ihrer Familie bleiben durfte. Dazu zeigte sie Dokumente, in denen ihre Großmutter zugestimmt hatte, im Gegenzug auf ihre Rente zu verzichten. Heute ist die 79-Jährige ein engagiertes Mitglied im Deutschen Kulturverein Region Brünn.

Die zweite Zeitzeugin, Olga Vaganova-Golovko, hat zu Beginn des russischen Krieges gegen die Ukraine vergangenes Jahr ihr Zuhause in Kiew verlassen. Zunächst floh die 48-jährige Mutter mit ihrem Mann und Sohn eine Zeit lang nach Lemberg/Lviv am westlichen Rand der Ukraine. Als die russischen Truppen auch Lviv angriffen, kam sie mit ihrem Sohn nach Tschechien. Seitdem ist sie von ihrem Mann getrennt. Dieser darf die Ukraine aufgrund des Krieges nicht verlassen. Heute arbeitet sie bei einer NGO in Brünn. Im Gespräch erzählte sie von ihrer Flucht und davon, wie ihr erstes Jahr in Tschechien verlief.



Olga Vaganova-Golovko erzählt von ihrer Flucht nach Tschechien im April vergangenen Jahres. / Foto: Max Rößler

Am Sonntag wurden die ersten Textentwürfe fertiggestellt und mit der Referentin besprochen. Die Porträts erscheinen in den nächsten Printausgaben des LandesEcho und des Karpatenblatts. Das Projekt wurde mit Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) gefördert. Ein besonderer Dank gilt dem BGZ Brünn für den herzlichen Empfang und die Möglichkeit, die Medienwerkstatt in dessen Räumlichkeiten durchzuführen.

Jasmin Apel



„Die Arbeit beim KDV war für mich eine Chance, erste Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln“

Max Rößler war fast drei Jahre lang Kulturmanager des Instituts für Auslandsbeziehungen beim Karpatendeutschen Verein. Zum Schluss seines Berufsabschnittes in der Slowakei verrät er uns nicht nur, was ihm alles gelungen ist, sondern auch seine Tiefen und insbesondere, wo seine Wege hinführen und welche Bedeutung der Karpatendeutschen Verein für ihn hat.



Max auf dem Kultur- und Begegnungsfest 2023

Du hast fast drei Jahre als ifa-Kulturmanager beim Karpatendeutschen Verein in der Slowakei verbracht. Wie erinnerst du dich an deine Anfänge in der Slowakei?

Die Anfänge in der Slowakei scheinen schon so weit entfernt zu sein. Als ich im Januar 2021 in die Slowakei gekommen bin, waren wir noch mitten in der Coronapandemie. Das bedeutete für mich, die neue Stelle online aus dem Homeoffice kennenzulernen. Das war nicht immer leicht, aber durch die tolle Unterstützung vom KDV und anderen Organisationen im Netzwerk Deutsch, konnte ich mich dennoch gut einleben.

Du hast zahlreiche Projekte veranstaltet und dadurch viele Jugendliche beeinflusst. Welches Projekt hältst du für das wichtigste?

Ich denke, alle Projekte hatten ihre Wichtigkeit und ich bin froh, dass ich auf so breite Art und Weise Veranstaltungen planen konnte. Ein Thema, das mich aber schon von Anfang an begleitet hat und mich auch in meinem weiteren Lebensweg begleiten wird, ist das Thema Diskriminierung. Ich denke, die verschiedenen Formen von Rassismus, Sexismus oder Antiziganismus zu beleuchten ist enorm wichtig und es war gut, dass ich diese Themen in verschiedenen Workshops mit Teilnehmenden besprechen konnte. Auf das Methodenheft, das aus diesen Workshops entstanden ist, bin ich besonders stolz und hoffe, dass dadurch weitere Veranstaltungen stattfinden werden.

Nebenbei hattest du die Möglichkeit, unterschiedliche Städte und Dörfer zu besuchen. Welcher Ort hat dich besonders überrascht?

Ich konnte durch die Coronapandemie erst verspätet damit anfangen, die Slowakei zu erkunden und ich habe mein Herz an die tolle Natur dieses Landes verloren. Ob in der Tatra oder in der Fatra – Wanderungen in der Slowakei sind immer ein ganz besonderes Erlebnis. Diesen Sommer habe ich es dann endlich geschafft, auch Kaschau/Košice zu besuchen und war ganz begeistert von den kulturellen Möglichkeiten!

Sicherlich hast du nicht nur Höhen, sondern auch Tiefen erlebt. Welche Situation war für dich die schwierigste, mit der du dich auseinandersetzen musstest?

Natürlich gab es auch schwierige Momente. Diese fingen bei der Umsetzung digitaler Projekte an, auch wenn ich mich heute freue, da ich so viel über Online-Veranstaltungen gelernt habe. Doch auch im Verlauf der letzten Jahre gab es immer wieder kleinere Probleme. Manchmal gab es nicht genug Anmeldungen oder Teilnehmende sagten kurzfristig ab, was manchmal frustrierend sein konnte, da die meisten Projekte schon Monate im Voraus geplant und organisiert wurden. Es hat dann am Ende aber immer funktioniert, die Projekte mit interessierten Teilnehmenden umzusetzen.

Wenn du ein Thema wählen solltest, das mehr Resonanz bekommen sollte, welches wäre es und warum?

Ich denke, dass es in unserer Zeit viel zu viel zu tun gibt und manchmal weiß man gar nicht, wo man zuerst ansetzen sollte: Die Klimakrise findet vor unseren Augen statt, Desinformation ist auf dem Vormarsch und viele menschenverachtende Aussagen sind heute zu einer schrecklichen Normalität geworden. All diese Themen brauchen unsere Aufmerksamkeit und es müssen ganz konkrete Lösungen gefunden werden. Aber ein Thema, das leider weniger Aufmerksamkeit erhält und mit all den anderen Themen zusammenhängt, ist Armut und Reichtum in unserer Welt. Während die Ärmsten der Welt und in unseren Gesellschaften am stärksten leiden, fährt das reichste Prozent der Weltbevölkerung absurde Gewinne ein. Diese Schere zwischen Arm und Reich erodiert die Grundpfeiler unserer Demokratie, da reiche Interessensgruppen ihre Vorhaben gegen die Allgemeinheit durchsetzen können. Wenn wir uns also einfach darauf einigen könnten, den angehäuften Reichtum des obersten Prozents für das Gemeinwohl zurückzugeben, wäre schon viel geschafft.

Sicherlich hast du viele Pläne für deine Zukunft. Was planst du noch in diesem Jahr?

Bei mir beginnt ab September ein neuer Lebensabschnitt. Wir werden nach Berlin umziehen und dort werde ich mein Zweitstudium weiterführen. Viel weiter kann ich bisher noch gar nicht planen, da momentan alles im Wandel ist. Ich bin aber sehr gespannt auf die neuen Erfahrungen, die ich sammeln werde.

Du hast dem KDV und der KDJ dabei geholfen, sich weiterzuentwickeln. Mehrere Projekte wurden gestartet, deine Gedanken wurden umgesetzt sowie Fortschritte bei Erhaltung und Entwicklung der Traditionen erreicht. Was hat dir der KDV, beziehungsweise die KDJ gegeben?

Die Arbeit beim KDV war für mich eine Chance, erste Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln. Ich hätte mir keinen besseren Arbeitsplatz wünschen können, da ich vor allem vom Vereinsvorsitzenden Dr. Ondrej Pöss und der Karpatenblatt-Chefredakteurin Katrin Litschko immer unterstützt wurde und mir der Freiraum und das Vertrauen geschenkt wurde,

neue Ideen umzusetzen. Natürlich bin ich auch dankbar, viele spannende und tolle Menschen kennengelernt zu haben. Die Slowakei ist mir über die Jahre zur zweiten Heimat geworden und ich plane in Zukunft auch wieder zurückzukommen. In welcher Form wird man sehen.

Vielen Dank für alles! Wir wünschen dir beruflich und privat alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen!



In der Redaktion

Erlebnisreiches Sommer-Ferienlager in der Unterzips 2023

Vom 31. Juli 2023 bis zum 4. August 2023 organisierte die Region Unterzips in Schwedler/Švedlár ein Sommerlager für Schulkinder, bei dem es ganz um die deutsche Sprache und die deutsche Tradition ging. Insgesamt nahmen eine Leiterin, 18 Kinder, drei Betreuerinnen und zwei Erwachsene teil, die in der Küche beim Frühstück, Mittagessen und Abendessen tatkräftig halfen. Von Montag bis Freitag hielten wir uns an den festgelegten Wochenplan, den wir erfolgreich umgesetzt haben. Die Pläne waren groß, und die Erwartungen wurden erfüllt.

Am Montagvormittag begann die Leiterin Frau Ivančová mit vielen Informationen über die gesamte Woche. Unterkunft, Zimmer, Plätze in der Halle wurden vorgestellt, die Kinder haben sich gegenseitig kennengelernt, denn sie waren von Prag bis aus Bella/Košická Belá angereist. Nach einem guten Mittagessen begannen am Nachmittag soziale Spiele mit Malbüchern, in denen die Unterzipser Dörfer und Städte drin waren. Persönlichkeiten wie Franz Ratzenberger aus Schwedler, Adalbert Mehly aus Einsiedel, Leopold Gruss aus Göllnitz weckten mit Gedichten in deutschem Dialekt Interesse und die Kinder verbrachten fast eine Stunde mit Wörterbüchern in der Hand. Da wir in der alten Königsstadt Schwedler/Švedlár wohnten, besuchten wir auch das Denkmal von Franz Ratzenberger und den Friedhof mit Denkmälern für die Opfer des Ersten und Zweiten Weltkriegs.

Abkühlung und Geschichtliches

Am Dienstag verbrachten wir einen schönen Tag im Schwimmbad Činčov, wo wir nach dem anstrengenden Montag zwei Stunden Wasserspiele genossen. So erkundeten wir das Slowakische Paradies und die Kinder konnten sich den ganzen Tag entspannen.

Der Mittwoch stand unter dem Thema „Traditionen und Bräuche der Deutschen in der Zips“. So besuchten wir das Museum Galerie in der Zips. Frau Plevová führte uns durch das Museum, wo viele Trachten unserer Vorfahren, auch mit DVD-Filmen über die Zipserdeutschen, präsentiert wurden. Es war eine wunderbare Ausstellung mit Bildern, Geschichten und Liedern. Danach machten wir einen ausgedehnten Spaziergang durch die Hauptstraße und besuchten Zipser Neudorf/Spišská Nová Ves. Dort besichtigten wir sowohl die evangelische als auch die katholische Kirche. Der Kirchturm ist 87 Meter hoch und somit

der höchste Turm in der Slowakei. Die Kinder hatten die Möglichkeit, die Treppe in Begleitung hinaufzugehen und am Ende sangen sie im Theater Reduta, wo die Akustik hervorragend war.

Kreatives Gestalten und deutsche Kinderlieder

Am Donnerstagvormittag standen kulturelle Erlebnisse auf dem Programm, darunter das Singen, Tanzen und das Gestalten eigener Masken. Nach dem Mittagessen gab es eine schöne Präsentation mit Masken und Laternen. Wir sangen deutsche Kinderlieder, die wir mit den Kleinen und Großen einstudiert hatten und sorgten für eine erfrischende Disco-Nacht mit slowakischer Musik.

Am Freitag begann nach dem Frühstück der letzte Tag: der beliebte Sporttag mit Zipser Gulasch und Grillen im Freien. Mit zehn verschiedenen Stationen und Medaillen, Geschenken und Diplomen beendeten wir unser Ferienlager. Alle Kinder und auch die Leiter waren zufrieden und traurig, dass wir ein Jahr warten müssen, bis es wieder losgeht.

Zum Abschluss gab es einen lauten Applaus und Jubel, nicht nur, weil das Ferienlager wieder stattgefunden hat, sondern auch wegen der neuen Freundschaften und der erlebten Traditionen und Bräuche. Vielen Dank an das BMI in Deutschland und die Zusammenarbeit mit dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei. *Ing. Gabriela Ivančová*



Bei unserem Ferienlager in der Unterzips



Bewegung durfte auch nicht fehlen.



Die Kinder wurden auch kreativ tätig.



Sprachlehrerin Martina Šurinová Mravíková: Deutsch muss immer noch um seine Gunst kämpfen

Eigentlich kam es eher zufällig, dass sie Deutsch studiert hat, dennoch liebt Martina Šurinová Mravíková die deutsche Sprache auch heute noch. Seit mehreren Jahren unterrichtet sie Deutsch und Englisch und hat sogar die Sprachschule „Leitus“ gegründet. Im Karpatenblatt-Interview spricht sie auch über die derzeitige Lage der deutschen Sprache in der Slowakei.

Du hast Englisch und Deutsch im Bereich Fremdsprachen und Interkulturelle Kommunikation studiert. Warum hast du dich für dieses Studium entschieden?

Ursprünglich wollte ich Psychologie studieren. Einmal, als ich noch am Gymnasium war, ist eine Mitschülerin zu mir gekommen und hat erzählt, dass sie dieses Studienprogramm gefunden hat, und sie hat gefragt, ob ich mich auch bewerben wolle. Also habe ich gesagt: warum nicht? Ich lasse mich zu allem überreden. Und da ich am Gymnasium eine Klasse besucht habe, die auf Fremdsprachen ausgerichtet war, war es auch logisch, so etwas auszuprobieren. Im Endeffekt bin ich froh, dass es so gekommen ist und ich nicht Psychologie studiert habe.

Vor einigen Jahren hast du eine eigene Sprachschule gegründet, in der sowohl Kinder als auch Erwachsene unterrichtet werden. Was hat dich dazu veranlasst?

Ich habe nach der Schule angefangen, auf eigene Faust Nachhilfe zu geben. Es hat mir sehr gut gefallen, aber ich habe die Leute immer bei sich zu Hause unterrichtet, was nach einiger Zeit ziemlich zeitaufwendig war. Also habe ich mein eigenes Klassenzimmer gefunden. Ich wusste, dass ich eines Tages einen schönen Ort schaffen möchte, an den die Leute gehen, um zu lernen. Und so haben wir uns nach und nach sehr langsam ausgedehnt. Und eigentlich sind wir noch nicht fertig.



Die Sprachlehrerin hatte schon lange von einer eigenen Sprachschule geträumt.

Du hast dich auch vorher dem Fremdsprachenunterricht gewidmet und unterrichtest immer noch Deutsch. Was macht dir an diesem Job am meisten Spaß?

Ich vergöttere Deutsch. Ich liebe die Logik darin, alles hat seine Regeln, obwohl es viele Ausnahmen gibt, aber es gibt auch Regeln für diese Ausnahmen. Was mir am meisten Spaß macht, ist, wenn Leute kommen, die mit Deutsch zu kämpfen haben und wenn man ihnen etwas klar erklärt, sie es dann verstehen und sich sagen: „Ah, das macht Sinn.“

Mit welchen Schwierigkeiten ist man konfrontiert, wenn man eine Sprachschule leitet?

Es gibt keinen Tag, an dem wir uns nicht mit irgendwelchen Schwierigkeiten auseinandersetzen müssen. Am schwierigsten ist es wohl, begeisterungsfähige Menschen für das Unterrichten zu finden, die auch verantwortungsbewusst, konsequent und vorbereitet zum Unterricht gehen und es nicht nur als „einen Teilzeitjob“ sehen. Es ist eine Arbeit mit Menschen und das bringt immer viel Abenteuer mit sich.

Wie ist deiner Meinung nach die aktuelle Stellung des Deutschen in der slowakischen Gesellschaft im Vergleich zu anderen Sprachen?

Ich denke, dass Deutsch im Vergleich zum Englischen noch um seine Gunst kämpfen muss. Ob es uns gefällt oder nicht, bei dem Englischen ist es viel einfacher. Wie viele deutsche Lieder hören Sie, wenn Sie das Radio einschalten? Hm, nicht eines? Dazu kommt, dass Deutsch in den Schulen als zweite Fremdsprache wahrgenommen wird. Leider ist das Timing oft ziemlich unglücklich, denn die Kinder haben schon genug in der Schule und dann kommt noch Deutsch mit seinen Artikeln und Deklinationen dazu. Sehr oft begegnen wir Sätzen wie „Oh, Deutsch, das habe ich an der Grundschule gelernt und ich erinnere mich an nichts mehr.“

Bist du der Meinung, dass Deutsch derzeit in der Slowakei gefragt ist?

Ich denke, es könnte noch gefragt sein. Kinder können als zweite Fremdsprache auch Spanisch, Französisch oder Italienisch wählen und es gibt nur wenige „Draufgänger“, die sich freiwillig für Deutsch entscheiden. Die Einsicht kommt dann vielmehr, wenn sie einen Job suchen und feststellen, dass Österreich eigentlich gar nicht so weit weg ist.

Was motiviert die Slowaken deiner Meinung nach angesichts des wachsenden

Trends, neue – für uns manchmal auch exotische – Sprachen zu lernen, immer noch Deutsch zu lernen?

Auf jeden Fall die Beschäftigungsmöglichkeiten bei unseren österreichischen Nachbarn. Das führt auch unter unseren Kunden. Dann ist es auch die Tatsache, dass sie zum Beispiel bereits Deutsch gelernt haben, also ist es schade, es komplett zu vernachlässigen und erst nach Jahren dazu zurückzukommen.



Das Schönste ist, wenn es bei den Studierenden nach mehreren Stunden zu einem Aha-Moment kommt, erklärt Martina Šurinová Mravíková.

Wie könnte man mehr Leute dazu motivieren, Deutsch zu lernen?

Nun, das ist keine einfache Frage. Bei Erwachsenen sehen wir oft, dass es zum Beispiel schon während der Schulzeit einige negative Erfahrungen gibt. Dann ist es schwierig, damit zu arbeiten, weil sie entweder schlechte Angewohnheiten haben oder die Sprache nicht mögen, sie aber lernen müssen. Deshalb würde ich in den Schulen anfangen oder sogar in den Kindergärten und schon hier den Kindern zeigen, dass Deutsch, wie jede andere, eine schöne Fremdsprache ist. So kann man bei den Menschen eine Beziehung zu der Sprache aufbauen. Sie müssen nicht sofort das Standarddeutsch und alle „Tabellen“ (Regeln) beherrschen. Es würde auf jeden Fall auch helfen, wenn wir mehr vom Deutschen umgeben wären – durch Lieder, Filme oder Werbetafeln.

100 Jahre Friedensmarathon in Kaschau

Von Emil Zátopek stammt der Satz „Wenn du laufen willst, lauf eine Meile. Wenn du eine andere Welt kennenlernen willst, lauf einen Marathon.“ In Kaschau/Košice feiert diese andere Welt – der Internationale Friedensmarathon (Medzinárodný maratón mieru, MMM) – am 1. Oktober 2023 ihren 100. Geburtstag.

Im Jahr 1896, drei Wochen vor Eröffnung der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit, fand erstmals ein als Marathon bezeichneter sportlicher Laufwettbewerb statt.

Die Länge der Strecke sollte der des Weges entsprechen, den 490 v. Chr. ein Bote von Marathon nach Athen gelaufen war. Der Auftrag des Boten war, die Nachricht vom Sieg der Griechen über die Perser in der Schlacht bei Marathon zu überbringen. Der Legende nach konnte er am Ziel noch „Wir haben gesiegt“ (griech. Neníkhkamen) sagen. Danach brach er tot zusammen. Dieser historische Bezug brachte dem Marathonlauf eine ganz besondere Attraktivität.

Bei der ersten Olympiade 1896 in Athen führte die Laufstrecke tatsächlich vom Ort Marathon nach Athen und betrug etwa 40 Kilometer. Auch danach wurden diese 25 Meilen (40,23 Kilometer) in etwa eingehalten.



Briefmarke von 2014 zum 90. Lauf des MMM

Warum gerade 42,195 Kilometer?

Die bis heute üblichen 42,195 Kilometer werden erst seit der Olympiade 1908 gelaufen. Ort der Spiele war London und die Strecke führte von Schloss Windsor in das neu erbaute Olympiastadion. Schloss Windsor als Start des Laufes war ein Wunsch des britischen Königshauses unter König Eduard VII.

Das Schloss Windsor ist das größte durchgängig bewohnte Schloss der Welt und beansprucht eine Fläche von 55.000 Quadratmetern. Um die Strecke besser sichern zu können, erfolgte der Start des Laufes nicht vom Haupteingang, sondern vom Ostflügel des Schlosses. Das Vermessungsprotokoll der Strecke wies nun eine Entfernung von 26 Meilen und 385 Yards aus – das sind 42,195 Kilometer. Im Jahr 1921 wurde sie vom Weltverband der Leichtathleten als offizielle Streckenlänge festgelegt.

Košice-Marathon zweitältester der Welt

In Košice fand 1924 der erste Marathonlauf statt. Damit ist er der älteste Marathonlauf Europas und der zweitälteste der Welt, nach dem Boston-Marathon (seit 1897, damals 24,5 Meilen). Der Košicer Marathon mit dem Beinamen

Marathon des Friedens, abgekürzt MMM (Medzinárodný maratón mieru), findet am ersten Oktobersonntag statt. Da er im Jahr 1938 wegen der politischen Situation nicht durchgeführt werden konnte, kommt es in diesem Oktober noch nicht zum 100., sondern zum 99. Lauf.

Die Strecke führt nicht mehr aus der Stadt heraus und endet nicht im Stadion, sondern passt sich dem Trend an und geht rund durch die Stadt mit Start und Ziel im Zentrum. Stets kämpfen Spitzensportler aus der ganzen Welt um den Sieg. Seit 1980 gibt es einen eigenen Wettbewerb für Frauen, später auch für behinderte Menschen. Am MMM nahmen zum Beispiel bei den Männern die zweifachen Olympiasieger Abebe Bikila (1960 und 1964, Sieger beim MMM 1961) und Waldemar Cierpinski (1976 und 1980) teil. Bei den Frauen muss vor allem ein Name genannt werden: Christa Vahlensieck.



Christa Vahlensieck bei der Siegerehrung 1988

Fünffache Siegerin beim MMM:

Christa Vahlensieck

Die 1960 eingeweihte Marathonläufer-Statue im Zentrum von Košice ist ein Symbol des Marathons und auch der Stadt. Sie ehrt auch Vojtech Bukovský (1894-1963), den Gründer des Laufs, der ihn mit anderen Sportbegeisterten nach der Rückkehr von den Olympischen Spielen in Paris ins Leben rief.

Auf dem inzwischen erweiterten Sockel der Statue sind die Namen der Sieger, geordnet nach Männern und Frauen, unter der historischen Inschrift „Neníkhkamen“ zu finden.

Suchen wir nach deutschen Namen, so sind bei den Männern vier zu finden: Paul Hempel (1926 und 1929), Hans-Joachim Truppel (1981), Jörg Peter (1987) und Michael Heilmann (1988). Doppelolympiasieger Cierpinsky nahm fünfmal am MMM teil, zweimal erreichte er Platz 3 (1974 und 1977).

Alle diese Ergebnisse übertrumpft aber eine Frau. Christa Vahlensieck, die bereits 1974 beim Boston-Marathon Platz 2 erreichte, lief bei sieben MMM-Teilnahmen gleich fünfmal als Erste über die Ziellinie (1981, 1984, 1986, 1987 und 1988) und setzte damit eine Marke,

die vielleicht für immer Bestand haben wird. Die Sportlerin aus der Košicer Partnerstadt Wuppertal gewann 21 Marathonläufe, darunter den in Berlin (1977) mit neuem Weltrekord (2:34:47,5 Stunden). Der Weltrekord steht heute bei 02:14:04 Stunden für Frauen und 2:01:09 Stunden für Männer.



Die Statue des Marathonläufers

Neues Denkmal im Kulturpark

Die Marathonläufer-Statue wurde im Juni durch ein Denkmal im Kulturpark ergänzt, den „Messenger of Peace“. Tausende Medaillen schmücken ein symbolisches Siegerpodest und auf dessen Spitze befindet sich eine Taube als Bote des Friedens. Beide Monumente belegen das besondere Engagement der Organisatoren und der Stadt für den Sport und den Friedensmarathon. Er wird über die Slowakei hinaus auch zukünftig ein ganz besonderes sportliches und gesellschaftliches Ereignis sein.

Dr. Heinz Schleusener

Kochen mit dem Karpatenblatt: „Birne im Käsebett“ mit „Birnbäum-Traum“

Der September steht nicht nur für das baldige Ende der wärmsten Jahreszeit, sprich den Spätsommer, sondern auch für den Herbstanfang. So machen die historischen deutschen Namen für ihn wie: Scheiding, Herbstmond oder Herbsting durchaus Sinn. Im gregorianischen Kalender ist er der 9. Monat, obwohl er dem Namen nach der 7. Monat (lateinisch septem = sieben) bedeutet. Denn ursprünglich fing im alten Rom das Jahr im März an. Im Jahre 153 wurde jedoch der Amtsantritt der Konsuln vom 1. März auf den 1. Januar vorverlegt und von da an fiel damit der Jahresbeginn auf den 1. Januar. Mit dem September beginnt auch die Zeit der Birne und da sie gut zum Käse passt, gibt es zum kulinarischen Sommerausklang von der Hechteria „Birne im Käsebett“.

Zubereitet wird diese herzhaft, mit Knoblauch, dreierlei Käsesorten, angebratenem Speck mit Walnuss und Zwiebel und garniert mit schwarzen Oliven auf einer Scheibe Vollkorntoast. Das Verhältnis zum Speck ist bei Birne und Käse, wie beim Zipser allgemein auch, ein recht inniges. Man kann durchaus sagen, dass der Zipser mit seiner Vorliebe zum Speck, als Südtiroler unter den Karpatendeutschen bezeichnet werden kann.

Ganz so, wie der Deutsche der Sizilianer unter den Skandinaviern ist, was das Temperament angeht. Doch Spaß bei Seite, serviert wird die „Birne im Käsebett“ mit einem „Birnbäum-Traum“ – eine Cocktail-Kreation, die ich schon vor geraumer Zeit erdacht habe und nun erstmalig beides zusammen für Sie anrichte.

Zutaten (Für 4 Personen als kleine Mahlzeit oder Vorspeise, als Hauptgang doppelte Menge)



- 200 g Speckwürfel
- Halbe oder ¼ Zwiebel, je nach Größe
- 3 Walnüsse, nicht zu fein gehackt
- 4 große Scheiben Vollkorntoast oder Toast/Brot Ihrer Wahl
- 3-4 reife Birnen
- 3 Knoblauchzehen
- 220 g Tilsiter Käse oder Bergkäse, in Scheiben
- 200 g Brie oder Weichkäse Ihrer Wahl
- 120 g Gorgonzola oder Blauschimmelkäse Ihrer Wahl

Zum Garnieren

- Schwarze Oliven, halbiert und entsteint
- Ein Petersilienblatt

Für den Birnbäum-Traum:

- 1 große Dose (Frucht 820 g) Williams-Christ-Birnen, gezuckert
- 8 cl Williams-Christ-Birnenbrand
- 1 Flasche Sekt/Champagner, halbtrocken (demi-sec)
- 4 Gläser 0,3 l
- 12 Eiswürfel

Anstatt eines Tilsiters lässt sich auch geräucherter Käse/údený syr oder Emmentaler verwenden. Außer Brie eignet sich ein Camembert oder Hermelin ebenfalls gut und für „Birne im Käsebett nach slowakischer Art“ wird natürlich kein Blauschimmelkäse, sondern Brimsen/bryndza verwendet.

Birnen vom Sirup absieben und in einem Mixer pürieren. Pro 0,3-Liter-Glas gebe man 3 Esslöffel von den pürierten Birnen, 2 cl (1 Stampler/Schnapsglas) Williams-Christ Birnenbrand, drei große Eiswürfel und füllt es langsam mit Sekt/Champagner auf. Mit einem Dessertlöffel umrühren – fertig. Übrigens ist das slowakische Wort „štampelik“ vom deutschen Stampler entlehnt.



1. Zwiebel klein würfeln und die Walnüsse gehackt zusammen mit dem Speck in einer Pfanne anbraten und zur Seite stellen.



- Knoblauch schälen, mit der Fläche eines großen Messers zerdrücken, mit etwas Salz bestreuen und kleinhacken. Während des Kleinhackens zwischendurch mehrmals mit der Messerfläche fest zerdrücken.
- Birnen vom Stiel und Gehäuse entfernen und in nicht zu dünnen Spalten schneiden.



- Backblech mit Backpapier auslegen, Toastscheiben zuerst ganz mit Tilsiter, dann mit Birnenspalten belegen und auf diese etwas vom feingehackten Knoblauch und etwas frisch gemahlene Pfeffer draufgeben. Dann mit dünn geschnittenem Brie belegen und darauf etwas Gorgonzola verteilen.
- Für 12-13 Minuten auf mittlere Schiene bei 170 Grad in den vorgeheizten Ofen geben.
- Birne im Käsebett mit Speck-Zwiebel-Walnussmix bestreuen, mit Oliven und Petersilienblatt garniert und frisch gemahlene Pfeffer anrichten und mit Birnbäum-Traum serviert (langsam) genießen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim

Kochen und „Dobru chut“/„Guten Appetit“! Wer lieber ein alkoholfreies Getränk dazu mag, der gebe dem Birnenmus etwas vom Sirup und Eiswürfel hinzu und fülle das Glas mit Sprudelwasser auf oder reiche Birnensaft dazu. Als poetische Begleitung empfiehlt sich die Ballade: „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ von Theodor Fontane. *Norbert Hecht*



KDV-Mitglieder brachten Park in Zeche auf Vordermann

Im Monat August organisierten die Mitglieder der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins in Zeche/Malinová zwei Arbeitseinsätze im sogenannten Park der Kompatrioten. Der Park befindet sich auf einer Wiese im Bereich des örtlichen Friedhofs. Die heißen Sommertage sorgten in Verbindung mit Regen dafür, dass alles schnell wuchs, insbesondere das Unkraut rund um die gepflanzten Blumen und Büsche.

An der ersten Aufräumarbeiten nahmen zwölf Mitglieder des Vereins sowie drei junge Helfer teil. Die Teilnehmer entfernten einen ausgetrockneten Baum, der den Raum mit auffälligen rosa Blüten schmückte und bereiteten den Platz für eine Ersatzpflanzung vor. Ein Zurückschneiden der Zweige war auch bei den Nadelbäumen hinter dem großen Gedenkstein erforderlich, da die dichte Pflanzung der Bäume die Äste beschädigte und austrocknen ließ. Die Bänke wurden gestrichen, die Bäume und Büsche gepflegt und neue Blumen wurden gepflanzt.

Neue Pflanzen für den Park

Bei den zweiten Aufräumarbeiten wurden junge Bäume gepflanzt. Es wurden Pflanzen ausgewählt, die in die ländliche Umgebung passen und nicht ständig beschnitten werden müssen. Sie haben von Natur aus eine schöne Farbe und wachsen schön. Außerdem wurde ein neues Schild an einem Stein aufgestellt und eine Informationsplatte wird vorbereitet, auf der die Namen der Bewohner angebracht wird,

die aus unserem Dorf stammen und seit 2011, als der Park entstand, Bäume gepflanzt haben. Jeder von ihnen hat sich in das Gedenkbuch der Gemeinde eingetragen.

Seit 2011 kümmerte sich die Gemeinde um den Park, aber in letzter Zeit haben die Mitglieder der OG des KDV die Patenschaft für den Park übernommen. Mit ihrem Engagement haben sie dazu beigetragen, dass alle Bewohner und unsere Landsleute, die den Park bei Besuchen in Zeche/Malinová und den umliegenden Dörfern gerne aufsuchen, ein angenehmes Gefühl in einem gepflegten Raum haben, und vor allem, dass die Bäume, die sie liebevoll auf heimischem Boden gepflanzt haben, wachsen, hier ihre Wurzeln schlagen und der Park gut betreut ist. Es gibt hier fast 30 Bäume, die von den im Ausland lebenden Bewohnern von Zeche/Malinová persönlich gepflanzt und der Gemeinde geschenkt wurden, hauptsächlich aus Deutschland, aber auch aus anderen Staaten und Städten in der Slowakei.

Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins in Zeche/Malinová



Die KDV-Mitglieder kümmern sich um den Park.



Die Bänke erhielten einen neuen Anstrich.

Kolumne

Schmidts Kater Loisl und das ukrainische Kätzchen

Čauky mňauky, allerseits! Ich erzähle Ihnen heute eine wahre Geschichte über die Solidarität von meiner Katzenmitbewohnerin Frau Merkel, von mir, und von meinem Butler, dem Herrn Schmidt, mit einer kleinen Katze. Die lebt mit ihren Butlern, die mit ihr aus der Ukraine geflüchtet sind, noch nicht lange in unserem Haus. In der zweiten Etage hat sie zwar keinen Garten zum Stromern, aber einen Balkon.



Neulich ist das Kätzchen nachts auf dem Balkonsims eingeschlafen und fiel dann zehn Meter runter in einen Nachbargarten. Glücklicherweise landete die Katze auf allen vier Pfoten. Sie hat sich dabei aber so erschrocken, dass sie weglief, ohne ihre neue Adresse zu hinterlassen. Ihre Butler alarmierten die ganze Umgebung, um ihre süße Fellnase wiederzufinden.

Nach zwei Tagen wachte mein Butler morgens gegen 2.30 Uhr vom Mauzen einer Katze auf. Herr Schmidt schläft eigentlich wie ein Stein. Aber wenn sich eine Katze meldet, ist er sofort auf den Beinen. Gemeinsam mit Frau Merkel und mir suchte er die Quelle der mauzenden Klagelaute. Die kamen aus unserem Nachbargarten, wo sich die unfreiwillige Ausreißerin verkrochen hatte und ganz voller Sehnsucht nach ihren Zweibeinern war. Wir konnten das Fellbündel

aber nicht in unseren Garten locken, weil zwischen den Gärten ein hoher Maschendrahtzaun ist. Die Nachbarin wollte mein Butler um diese Zeit nicht aus dem Bett klingeln. Aber ihm fiel ein, dass auf Suchplakaten auch zwei Telefonnummern gestanden hatten. Der Herr Schmidt befahl Frau Merkel und mir, die ukrainische Gastkatze bei Laune zu halten. Er wollte derweil die Telefonnummern besorgen.

Als er gerade los wollte, kamen die Butler des ukrainischen Kätzchens mit Taschenlampe in der Hand suchend um die Straßenecke. Der Herr Schmidt navigierte sie zu uns und die beiden lockten ihre Katze erfolgreich in die Freiheit. Das war eine Freude! Und Frau Merkel und ich waren ein bisschen stolz, dass wir solidarisch sein konnten. Warum ich darüber schreibe? Wenn man anderen hilft, wird man selbst ein besseres Lebewesen. Vielleicht denken Sie daran, wenn sie wählen gehen. Es gibt glücklicherweise Parteien, die immer noch solidarisch mit der Ukraine sind. Čauky mňauky!

*Schmidts Kater Loisl
und sein Butler Hans-Jörg Schmidt*

Der Lehrer und Chemiker Antal Steiner (1841-1905)

Antal Steiner wurde am 4. Oktober 1842 als Sohn von Samuel Steiner und Hermina Stark in Kesmark/Kežmarok geboren. Von dem späteren Chemiker und Lehrer sind heute vor allem Informationen über seine wissenschaftliche Arbeit erhalten.

Die Volksschule und das Gymnasium besuchte er in seiner Heimatstadt. Von 1862 bis 1866 studierte er an der Universität in Budapest. Dort blieb er bis 1872, um als Assistenzprofessor zu arbeiten und zu promovieren.

Aus dieser Zeit stammen seine ersten wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Sie befassen sich mit seinen Untersuchungen der Cyanverbindungen. Diese Verbindungen besaßen oder führten bei chemischen Reaktionen zu Eigenschaften und Effekten, die bislang nicht erklärt werden konnten. Antal Steiner untersuchte dabei vor allem Verbindungen mit der Isocyanursäure, die heute zum Beispiel als Chlorstabilisator in Badewasser (Poolstabilisator) verwendet wird.

Im Jahr 1867 veröffentlicht er im Pester Bulletin der Wissenschaft (TERMESZET TUDOMANYI KOZLONY) den Artikel „A pesti világító gaz vegyalkotása“ (Das Pester Leuchtgas und seine chemische Zusammensetzung). Antal Steiner untersuchte die chemische Zusammensetzung des in Pest verwendeten Leuchtgases, vergleicht dieses mit der des in Heidelberg zur Beleuchtung verwendeten Gases. In seinen Schlussfolgerungen kritisiert er die Zusammensetzung des Pester Gases sowohl wegen des schlechten Wirkungsgrades als auch wegen des Schadstoffausstoßes. Seinen Schlussbemerkungen ist zu entnehmen, dass die Stadt an einer Änderung dieses Zustandes kein Interesse zeigt. Aus dieser Zeit (1867) stammen auch seine Untersuchungen des siebenbürgischen Mineralwassers.

Zurück in die Zips und Abstecher nach Berlin

In seine Zipser Heimat zog es ihn aber zurück. Als das Leutschauer Gymnasium ihm ein Angebot als Chemielehrer machte, nahm er es gerne an. Doch nach kurzer Zeit erreichte ihn eine andere Herausforderung – aus Berlin.

Bezüglich seiner früheren Forschungen an der Budapester Universität auf dem Gebiet der Cyanverbindungen bekam er 1873 die Möglichkeit, an der Universität in Berlin auf diesem Gebiet zu arbeiten. Es ging unter anderem um weitere Untersuchungen der Knallsäure (Fulminsäure), die 1824 von Justus Liebig (1803-1873) entdeckt wurde und die zu den instabilen Cyansauerstoffsäuren zählt. Bis 1875 führte er in Berlin seine experimentellen Untersuchungen weiter und fand Erklärungen für bislang unverständliche chemische Reaktionen. Auch darüber publizierte er in Deutschland, so in den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft, deren Mitglied er war. Seine Arbeiten über Cyanverbindungen fanden auch noch später große Beachtung und wurden viel zitiert und diskutiert.

359. A. Steiner: Ueber die Einwirkung des Anilins auf knallsaure Salze.

(Aus dem Berl. Univ.-Laborat. CCXIV; vorgetragen vom Verfasser.)

Schon bei Gelegenheit meiner Untersuchung über die Zersetzungsprodukte der Isocyanursäure¹⁾, hatte ich die Beobachtung gemacht, dass, wenn man statt des Ammoniaks, ein Substitutionsproduct desselben — ich bediente mich des Anilins — auf Knallquecksilber bei gewöhnlicher Temperatur einwirken lässt, die Reaction eine äusserst heftige

Steiner berichtet über seine Forschungen in den Laboratorien der Berliner Universität.

Von 1875 bis 1883 ist er wieder Lehrer in Leutschau. Er konzentriert sich nun auf das Vermitteln seines Fachwissens, kann aber hin und wieder seinem Forscherdrang nachgehen. So schreibt er 1881 im Amtsblatt der Geologischen Gesellschaft über die Ursachen der verschiedenen Farben des Karpaten-Sandsteins. Seine Vorstellungen über den Chemie-Unterricht und chemische Praktika legt er in einem Methodik-Buch dar.

Wieder zurück ins Labor

Nach all dem, was Dr. Antal Steiner an Fähigkeiten in der chemischen Analyse bewiesen hat, ist es nicht verwunderlich, dass er zum Leiter des Forschungslabors des Zipser Komitates, das für die Kontrolle der in der Landwirtschaft und im Gewerbe benutzten Rohstoffe, und des-

sen Endprodukte verantwortlich war, berufen wurde. Hier konnte er seine analytischen Erfahrungen und seine chemischen Kenntnisse zur Geltung bringen.

Bekannt wurden seine Untersuchungen der Mineralwasser aus Quellen in der Zips. Hier nutzten ihm seine Arbeiten aus der Zeit an der Pester Universität, die er zu Mineralwasser aus Siebenbürgen durchführte.

ÁSVÁNYVÍZ ELEMZÉSEK.

Dr. STEINER ANTAL-tól, Lőcsén.

1. A «Szent-Andrássy» ásványvíz vegyi elemzése.

Szent-András falu, melyben nevezett forrás felszínre jön, Szepesmegye északi részében, az úgynevezett «kis megyében» fekszik. «Kis megye» névvel a Hernád-völgynek éjszaknyugati ágát szokás jelölni, mely az Igló várostól félórai távolságban fekvő Csütörtökhegytől egészen a Poprád völgyéig húzódik. E völgyet, melynek közepe táján fekszik Szent-András falu, éjszak és dél felől domblánczok zárják el, melyek megfelelő lejtőiket a többnyire egy kilométer széles, néhol azonban egészen két kilométerig kiszélesedő völgybe eresztik.

Auch das Mineralwasser der Quelle des Ortes Szent-András (heutiger Name Ondrej und Ortsteil von Hôrka) unterlag seiner Prüfung.

Die Abbildung weist auf einen Bericht hin, den er im Bulletin für Mathematik und Naturwissenschaften (Matematikai és Természettudományi Értesítő) der ungarischen Akademie der Wissenschaften, erschienen 1887, veröffentlichte. Diese Mineralquelle, am Rand der Fernverkehrsstraße 18 gelegen, wird noch heute genutzt. Die Heilkraft des Quellwassers soll sich nach Aussagen aus dem 19. Jahrhundert bei Magen- und auch Nervenkrankheiten gezeigt haben.



Die Ondrej-Quelle im Jahr 2021

Antal Steiner war in verschiedenen Einrichtungen aktiv, er gehörte der Sektion Lőcse des Ungarischen Karpatenvereins an und war auch Mitglied im Leutschauer Stadtrat und dem Legislativausschuss des Komitates Zips. Er starb am 4. September 1905, sein Grab befindet sich auf dem Friedhof in Leutschau/Levoča.

Dr. Heinz Schleusener

Das Schmöllnitzer Wunderkupfer

Eisen in Kupfer verwandeln? Ist das eine Anspielung auf die Alchemie eines Paracelsus, dessen Lehre im Mittelalter auch in unseren Bergstädten Schule machte? Unseren Ahnen gelang es tatsächlich, Wissen und Wunderglauben unter einen Hut zu bringen, indem sie die weltberühmte Methode der Kupfergewinnung – die Zementation – entdeckten.

Das malerische Tal in den Gründen umsäumen auf beiden Seiten Nadelwälder und Wiesen und sie bedecken so die Berge und Abhänge des Zipser Gemer-Erzgebirges. An dessen Fuß befinden sich viele Orte mit Erzvorkommen, die eine reiche Bergbautätigkeit aus weit zurückliegenden Zeiten bezeugen. So liegt auch in der Nähe des von Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom zum Úhorná-Teich führenden Weges eine uralte Pyritlagerstätte, die einst Wiege einer einzigartigen Art der Kupfergewinnung war.

Anfänge und Prinzip

In dieser Lagerstätte, die nach historischen Angaben bereits nach der Ankunft deutscher Bergleute im 13. Jahrhundert erschlossen wurde, bauten unsere Ahnen fast 600 Jahre lang Kupfer- und Silbererze mit Goldgehalt ab. Dabei entstand auch Grubenwasser, das Substanz für eine einzigartige Technologie wurde.

Das Grubenwasser enthält neben Schwefelsäure verschiedene lösliche Verbindungen und Bestandteile, von denen der Blaustein die größte wirtschaftliche Bedeutung hatte. Denn dieser Blaustein gab den Förderern bereits im 15. Jahrhundert den Anstoß, daraus hochwertiges Kupfer zu gewinnen. Dabei ließ man die im Grubenwasser enthaltenden Blausteinausschüsse mit Abfalleisen zusammenwirken, was das ganze Zementationsprinzip ausmachte. Die Anwendung selbst stockte dann die Kupferproduktion immens auf.

Angaben der Annalen

Diese sogenannten Zementwässer wurden nachweislich bereits vor 1497 zur Kupfererzeugung verwendet. Es wurde damals ein Vertrag zwischen dem Schmöllnitzer Kammergrafen und dem damaligen Grundherrn Thurzo über die Lieferung von Eisen zur Zementation abgeschlossen. Von nun an schnellten die Produktionsraten steil nach oben. Aus einem Protokoll von 1566 geht hervor, dass durch Zementation jährlich aus Grubenwassern circa 500 Wiener Zent (1 Zent =

56 kg) Zementationskupfer gewonnen wurden. Diese Menge stieg im 18. Jahrhundert bereits auf 1000 und im 19. Jahrhundert sogar auf 3000 Wiener Zent. Das Material wurde dann in etlichen Hüttenanlagen weiterverarbeitet.

Technologie

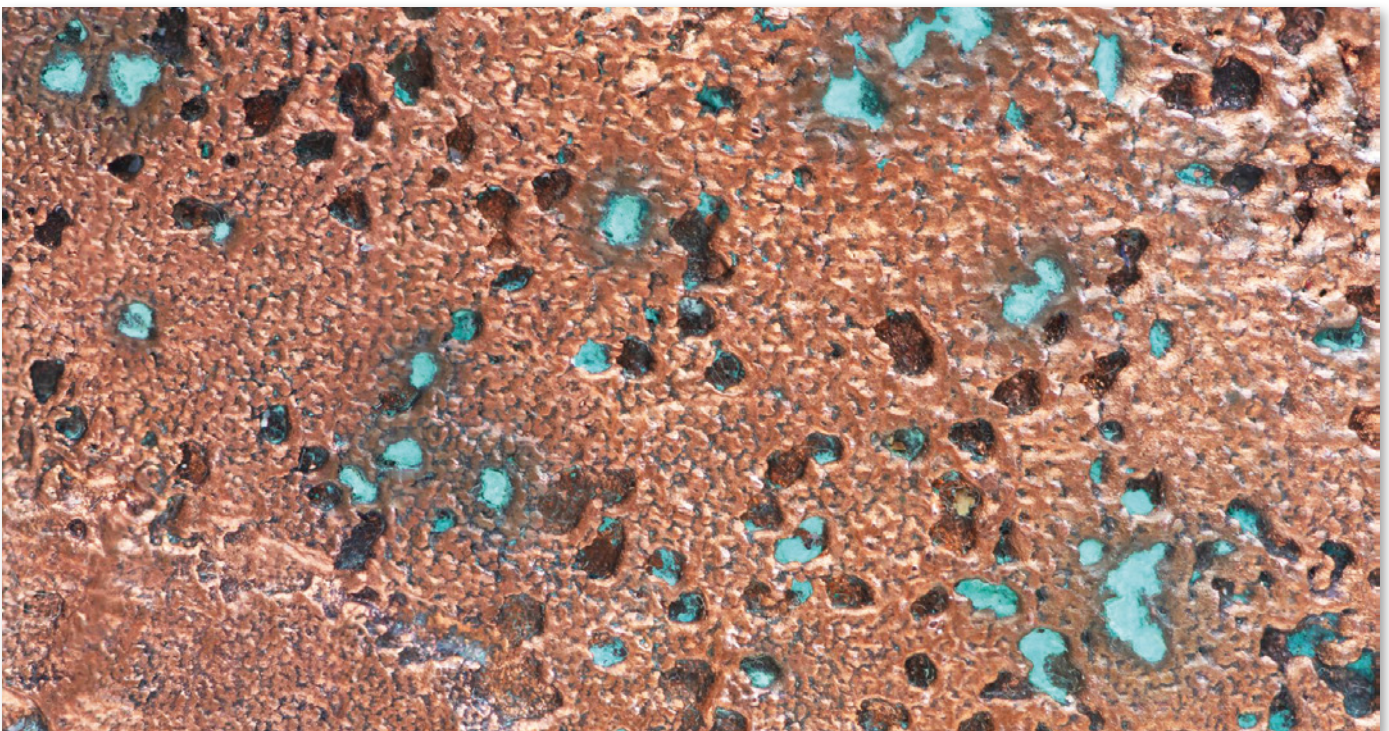
Die Technologie war an sich relativ einfach. Wasser aus dem Pumpschacht wurde mit Kreiselpumpen zur Zementierungsanlage transportiert. Diese bestand aus mehreren Wasserrinnen aus Rotfichte mit einer Länge von circa 400 cm, einer Breite von circa 30 cm und einer Tiefe von circa 30 cm. Diese Wasserrinnen waren mäanderförmig miteinander verbunden und übereinandergestapelt. Das Zementwasser wurde durch diese Rinnen geleitet und in den Trögen gelagerter Eisenschrott diente als „Ionenleiter“.

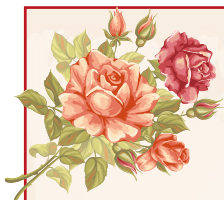
Das geröstete Kupfer setzte sich zusammen mit anderen Bestandteilen in Form eines feinen Schlamms am Eisen ab. Nach ein bis zwei Wochen wurde die abgesetzte schlammige Kupferschicht herausgenommen.

Ende

Über die Zeit war die Kupferproduktion eine gute Einnahmequelle für Schmöllnitz. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging die Zementkupferproduktion allerdings stark zurück. Grund dafür war der zu geringe Kupfergehalt im Zementwasser und zu hohe Produktionskosten. Die Pumpenanlagen wurden entsorgt und in Betrieb blieb nur die einzige Hauptzementierungsanlage, die Wasser aus dem Pech-Schacht verarbeitete. 1961 wurde die Kupferproduktion endgültig eingestellt. Damit erlosch auch die letzte noch erhaltene Anlage dieser Art in der Slowakei. Was aber nicht erlöschen darf, ist unsere Erinnerung an den erfinderischen Geist unserer Ahnen, deren Fleiß und Schweiß so ein ewiges Denkmal und Verweis für uns und unsere Zukunft setzten.

Oswald Lipták





Wir gratulieren



Region II. Hauerland

• Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Miroslav Valchovník zum 72., Viera Kuklová zum 66., Werner Diera (Priwitz) zum 64., Peter Haluš zum 60. und Katarína Richterová zum 46. Geburtstag. Viel Gesundheit, Freude und Zufriedenheit verbunden mit Gottes Segen.

• Die OG des KDVs in Tužina/Schmiedshau gratuliert Júlia Rendeková zum 80., Hedvig Herbrík zum 77., Mária Kmeťková zum 75., Ján Henzel zum 60., Erika Kučerová zum 59., Ing. Jozef Ďurica zum 57., Silvia Polanská zum 52., Eva Hrabovská zum 51. und Erika Igazová zum 41. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Freude im Kreise der Familie.

• Die OG des KDVs in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Anna Greschnero-
vá zum 77., Oľga Chorvátová zum 77., Ing. Erik Hirschner zum 47., Anton Poruba (Turz-Sankt Martin) zum 50., Daniel Prokša (Bad Stuben) zum 52. und Eva Sásiková zum 73. Geburtstag. Alles Gute, beste Gesundheit und Gottes Segen!

• Die OG des KDVs in Handlová/Krickerhau gratuliert Anna Masárová zum 78., Irena Pásztoová zum 77., Mária Mitošinková zum 70. und Jozef Padyšák zum 61. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

• Die OG des KDVs in Kľačno/Gaidel gratuliert Otto Leitman zum 88., Oľtia Leitmanová zum 84., Anna Čižniarová zum 80., Anna Ertlová zum 75., Pavlína Mendelová zum 72., Magdaléna Langsfeldová zum 70., Alena Benešová zum 66., Mária Fábryová zum 65., Beata Slobodová zum 59., Kamil Kobza zum 49., Mária Zbiňovcová zum 46. und Viera Šusterová zum 41. Geburtstag. Wir wünschen euch Glück, das euch am Morgen begrüßt, ein Lachen, das eure Herzen singen lässt. Freundschaft, die teilt und sich kümmert. Von Herzen, eure Gaidler.

• Die OG des KDVs in Turček/Oberturz

gratuliert Alžbeta Chmárová zum 92., Margita Gajdošová zum 86., Gizela Pittnerová zum 71., Anna Baniariová zum 65. und Margita Stračinová zum 52. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen.

Die OG des KDVs in Malinová/Zeche gratuliert Mgr. Edita Grossová zum 62., Ivan Filkorn d.Ä. zum 58., Martin Richter zum 49., Erika Perinová zum 40. und Monika Krebesová zum 47. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDVs in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Margita Schmidtová zum 74., Margita Stenzlová zum 68., Mária Slašťanová zum 60. und Ján Neuschl zum 74. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, beste Gesundheit und Gottes Segen.

• Die OG des KDVs in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Miroslav Valchovník zum 72., Viera Kuklová zum 66., Werner Diera (Priwitz) zum 64., Peter Haluš zum 60. und Katarína Richterová zum 46. Geburtstag. Viel Gesundheit, Freude und Zufriedenheit verbunden mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDVs in Krahule/Blaufuss gratuliert Rozália Groschová zum 96. und Alojz Pittner zum 69. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDVs in Poprad/Deutschendorf gratuliert Richard Nitsch zum 83., Ing. Lýdia Krišková zum 78., Mgr. Kristína Plevová zum 68. und Robert Nitsch zum 51. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

• Die OG des KDVs in Kežmarok/Kesmark gratuliert Štefan Kredatus zum 73. und Ing. Ján Richtarčík zum 58. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, beste Gesundheit und viel Lebensfreude für die nächsten Lebensjahre.

• Die OG des KDVs in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Johann Krafcik zum 75., Maria Recktenwald zum 74., Stefan Dufala zum 70., Milan Stupak zum 69., Marta Krafcik zum 69., Johann Kozák zum 67. und Milan Šoltys zum 67. Geburtstag. Wir wünschen von Herzen alles Gute, Glück, viel Gesundheit, Gottes Segen und Sonnenschein in den kommenden Jahren.

Region IV. Unterzips

• Die OG des KDVs in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Mgr. Elza Syčová zum 83., Magdaléna Hölzt zum 72., Mária Marcinková zum 68., Elvíra Rešovská zum 56. und Adriana Vozárová zum 51. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen immer nur auf euren Wegen!

• Die OG des KDVs in Dobšiná/Dobschau gratuliert Mgr. Maria Szöllösová zum 85., Soňa Ujčíková zum 73. und Štefan Štampel zum 60. Geburtstag. Nur frohe Tage soll es geben, Gesundheit, Glück und ein langes Leben!

• Die OG des KDVs in Gelnica/Göllnitz gratuliert Amália Hannelová zum 83., Mária Pentková zum 51. und Ivan Varga zum 38. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit und Glück.

• Die OG des KDVs in Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte gratuliert Dr. Helena Sopková zum 68., Ján Bukšár zum 63., Stanislav Panaško zum 44. und Jarmila Hoffmann zum 60. Geburtstag. Zum Geburtstag recht viel Glück, immer vorwärts, nie zurück, jeden Tag gesund sich fühlen, dann sagst du in einem Jahr, dieses Jahr war wunderbar.

• Die OG des KDVs in Smolník/Schmölnitz gratuliert Mária Erbnová zum 81. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute, Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

• Die OG des KDVs in Švedlár/Schwedler gratuliert Karolina Rozner zum 88., Viliam

Gastgeb zum 75., Anna Želinská zum 68., Margareta Danielisová zum 62., Erich Rozner zum 58., Ladislav Roth zum 51. und Sylvia Patzová zum 47. Geburtstag. Kummer, sei lahm! Sorge, sei blind! Es lebe das Geburtstagskind!

Region V. Bodvatal

- Die OG des KDV in Medzev/Metzenseifen gratuliert Maria Gedeon zum 52., MUDr. Gabriela Kolenič zum 66., Simona Herich zum 22., Robert Macorlik zum 46., Tibor Pačay zum 60., Ing. Henriete Šilarsky zum 59., Vavrinec Tomasch zum 78., Karol Schmiedt zum 76., Magda Schmiedt zum

75., Inge Fabian zum 59., Tibor Frantz zum 69. und Gabriel Revický zum 73. Geburtstag. Gesundheit, Glück und Wohlergehen, damit soll es auch im nächsten Lebensjahr gut weitergehen. Alles Gute zum Geburtstag.

- Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Ing. Renata Balogová zum 54., Kristína Dulová zum 66., Eva Flachbartová zum 76., Anna Schürgerová zum 67., Danica Schmiedtová zum 72., Regina Eližerová zum 71., Ing. Peter Schwartz zum 72., Helena Haviarová zum 70. und Hilda Gašparová zum 78. Geburtstag. Wir wünschen dir so viel Glück, wie der

Regen Tropfen hat, so viel Liebe, wie die Sonne Strahlen hat und so viel Freude, wie der Himmel Sterne hat.

- Die OG des KDV in Košice/Kaschau gratuliert Eva Bendičaková zum 86., Michal Gedeon zum 86., Miroslav Kondrát zum 72., Luboslava Fedorová zum 67. und Mgr. Adriana Hašková zum 46. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit!

Monatsgruß von Thomas Herwing

Am 9. September war der „Tag der deutschen Sprache“. Dieser Aktionstag wurde 2001 durch den Verein Deutsche Sprache e.V. ins Leben gerufen. Er soll ein Bewusstsein für die deutsche Sprache fördern und den ungeprüften Gebrauch von Fremdwörtern, insbesondere den übermäßigen Einsatz unnötiger englischer Ausdrücke, einschränken oder verhindern. Darüber hinaus soll er das Verständnis für die Schönheit und Ausdruckskraft der deutschen Sprache wecken und den Willen stärken, gutes und verständliches Deutsch in Wort und Schrift zu verwenden.

Ich selbst bin ein Fan der deutschen Sprache und genieße es, immer wieder Texte zu verfassen, Formulierungen zu wählen und ausdrucksstarke Wörter zu finden, die den Leser sowohl intellektuell als auch emotional ansprechen. Unsere Sprache in ihrer Vielfalt ist in der Lage, vieles zu lehren und zu erforschen, Menschen zu heilen und zu verletzen, sie zum Lachen und zum Weinen zu bringen.

Die Bibel, das Wort Gottes an uns Menschen, ist in vielen unterschiedlichen deutschen Übersetzungen verfügbar. Die Sprache der Bibel ist zwar verständlich, jedoch oft in einem Deutsch verfasst, das heutzutage nur noch selten gesprochen wird. Dennoch ist gerade diese Form der deutschen Sprache so kraftvoll, tiefgründig, umfassend, herzerwärmend und letztendlich so klar, dass ich immer wieder erstaunt bin, wie deutlich ich spüren kann, wie Gott durch sein Wort zu mir spricht.

Das inspirierte Wort Gottes hat auch in Übersetzungen die Fähigkeit, das zu bewirken, was Gott beabsichtigt: uns dazu zu bringen, ihn und sein Wirken besser zu verstehen, um uns eine Orientierung für unser Leben zu geben und uns den Weg zu ihm zu zeigen. Wir haben mit der Bibel in unserer Muttersprache einen unschätzbaren Schatz, den es zu entdecken und zu nutzen gilt. Ich ermutige auch Sie, liebe Leser, die Bibel zu lesen!

Ein weiterer wichtiger Punkt: Am Anfang des Johannesevangeliums wird uns gezeigt, dass Gottes vollkommenes und vollständiges Wort in der Person von Jesus zu uns gekommen ist.

Er wird als der „Logos“ bezeichnet, das Wort, das von Anfang an bei Gott war. Er hat die Welt erschaffen und ist selbst Gott.

Warum hat Gott also seinen „Logos“ auf die Erde gesandt? Weil Jesus uns auf perfekte Weise das Wesen Gottes offenbaren konnte. Er wurde für uns sichtbar. Jesus ist das sichtbare Wort Gottes, der vollkommene Ausdruck seiner Natur für uns.

Was hat Jesus also in perfekter Weise von Gott offenbart? Einerseits die Allmacht Gottes (wie in den Wundern, die Jesus vollbracht hat), andererseits die Demut Gottes, sein Erbarmen und seine Liebe. Letzteres hat Jesus am Kreuz

gezeigt. Dort wurde Gottes Ohnmacht zur größten Macht für diejenigen, die an die Botschaft vom Kreuz glauben. Diese Botschaft lautet: Du bist in deinen Sünden verloren und geistlich tot. Jesus ist an deiner Stelle für all deine Sünden gestorben. Durch den Glauben an Jesus werden dir deine Sünden vergeben und du erhältst ein neues Leben. Genau wie Jesus gestorben und auferstanden ist, wird dein altes Leben mit ihm am Kreuz beendet. Dein neues Leben wird von den Toten auferweckt – so, wie Jesus auferstanden ist. Das ist eine wunderbare Botschaft. Nehmen Sie sie an!



Liebe Leserin, lieber Leser,



Erinnerungen prägen unser Leben und unsere Persönlichkeit. Sie sind zwar nicht unmittelbar erfahrbar, können jedoch Antworten auf existenzielle Fragen versprechen: Wer sind wir? Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Die Präsenz der Vergangenheit in der Gegenwart ist in unserem alltäglichen Umfeld auf vielerlei Arten spürbar. Wir leben in einer regelrechten Erinnerungskultur. Nicht nur Orte wie Museen oder Denkmäler, sondern auch vielfältige andere Orte geben Anlass dazu, uns mit uns selbst und der Vergangenheit zu beschäftigen.

Aber nicht nur einzelne Menschen erinnern sich; auch gesellschaftliche Gruppen besitzen gemeinsame Erinnerungen und somit ein kollektives Gedächtnis. So ist es auch bei den Karpatendeutschen. Solche kollektiven Erinnerungen benötigen bestimmte Ankerpunkte, durch die sie Gestalt annehmen können. Das können konkrete Orte, Menschen, Ereignisse, Ideen, Bräuche oder auch Symbole sein. Diese Ankerpunkte oder zentralen Elemente bei der Ausbildung eines historischen Gedächtnisses werden als Erinnerungsorte bezeichnet. Unter den verschiedenen Typen von Erinnerungsorten spielen Friedhöfe nicht nur für einzelne Menschen, sondern auch für gesellschaftliche Gruppen eine wichtige Rolle.

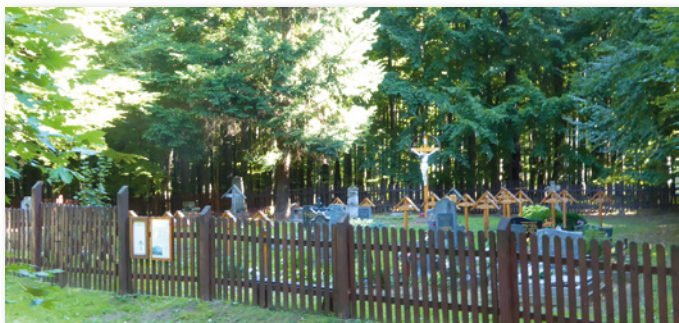
Über Jahrhunderte hinweg bis 1945 lebte eine bedeutende Anzahl von Deutschen auf dem Gebiet der heutigen Slowakei. In den ehemaligen deutschen Gemeinden sind die Gräber oft Zeugnisse der deutschen Vergangenheit des Ortes. Häufig stellt sich die Frage, wie diese Gräber als gemeinsames deutsch-slowakisches kulturhistorisches Erbe für die Zukunft erhalten werden können. Leider sind viele Friedhöfe und Gräber in einem schlechten und respektlosen Zustand. Viele Nachkommen können oder wollen sich nicht um die

Pflege der Gräber kümmern und den Gemeinden fehlen oft die finanziellen Mittel, um die Grabstätten in einen würdevollen Zustand zu versetzen. So schreitet die Vernachlässigung der alten deutschen (aber auch anderer) Gräber voran. Ein besserer Zustand ist an den Friedhöfen zu erkennen, die als Kulturdenkmäler deklariert sind, wie zum Beispiel in Kesmark/Kežmarok.

Es ist erfreulich, dass es bereits mehrere positive Beispiele gibt. Hier möchte ich die Sanierung des Leichenhauses auf dem Friedhof in Neuhau/Nová Lehota bei Krickerhau/Handlová im Jahr 2015 erwähnen. Im Innenbereich wurden Tafeln mit 1450 Namen ehemaliger deutscher Einwohner angebracht. Auch der Waldfriedhof der deutschen Holzhacker bei Modern/Modra in den Kleinen Karpaten ist das Ergebnis einer Bürgerinitiative.

Die Gemeinde Schmiedshau/Tužina im Oberen Neutratal hat als Erinnerungsort auf dem Friedhof ein Lapidarium aus alten Grabmälern eingerichtet, um Gräber, um die sich schon lange niemand gekümmert hat, zu bewahren. Tatsächlich handelt es sich meistens um Gräber ehemaliger deutscher Bewohner. Im Jahr 1930 waren von den 2506 Einwohnern dort 2413 Deutsche. Das Lapidarium wurde vor einem Monat feierlich eingeweiht und ist ein würdiger Erinnerungsort, der von der Gemeindevertretung von Schmiedshau unter der Leitung von Bürgermeister Miroslav Dzina in Zusammenarbeit mit Landsleuten aus Deutschland und der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins errichtet wurde. Das kann auch als Inspiration für weitere Gemeinden dienen und zeigt, dass Friedhöfe eine Chance für eine gemeinsame deutsch-slowakische Erinnerungskultur bieten.

Ihr Ondrej Pöss



Waldfriedhof der deutschen Holzhacker in den Kleinen Karpaten



Lapidarium am Friedhof in Schmiedshau



Leichenhaus in Neuhau



Einweihung des Lapidariums in Schmiedshau

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Fondu na podporu kultúry národnostných menšín.

Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664

Roč.: 32. • Číslo: 370 • Uzavierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.09.2023

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice

Tel.: +421-55-622 41 45 • E-Mail: karpatenblatt@gmail.com • Web: www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATRKBX

Šéfredaktor: Katrin Litschko M. A. • Predseda redakčnej rady: Dr. Ondrej Pöss, CSc. • Grafika a pre-press: Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné